Privilegirte Schlesische Zeitung.

№. 256. Breslau, Donnerstag den 31. October **1844.**

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: R. Hilscher.

Verloosung von Gegenständen der deutschen Gewerbe=Ausstellung.

Die höchst erfreuliche Theilnahme, welche das Unternehmen des unterzeichneten Vereins in fast allen Theilen unseres Vaterlandes gefunden hat, machte es möglich, bis zum Schlusse der deutschen Gewerbeausstellung 80,000 Loose zu verkaufen. Diese bedeutende Ausdehnung des Geschäfts und die auf unsern Wunsch, mit dankenswerther Bereitwilligkeit, bei der demnächstigen Verloosung zugesagte technische Hilfe der Königl. General=Lotterie=Direction haben ein Hinaussetzen der Ziehung erforderlich gemacht. Demnach wird im Lokale der Königl. General=Lotterie=Direction das öffentliche Einzählen und Mischen der Loose und Gewinne am Dienstag den 3. Dec. d. J., die öffentliche Ziehung am Mittwoch den 4. Dec. d. J. und an den folgenden Tagen von 3 Uhr Nachmittags an, geschehen. Eine Uebersicht der ausgewählten Gewinne wird vor der Ziehung, eine Nachweisung der Ergebnisse der Verloosung bald thunlichst nach deren Beendigung, hier im Bureau der Ausstellungs=Kommission, auswärts aber bei den Herren, welche den Vertrieb von Loosen geneigtest übernommen haben: zur Einsicht ausgelegt werden. Die Frist zur Abnahme der Gewinne und Medaillen wird bis zum letzten Februar k. J. einschließlich, mit der auf den Loosen ausgesprochenen Voraussetzung, ausgedehnt. Um die hier zu bewirkende Abnahme der Gewinne und Medaillen zu erleichtern, werden wir demnächst einen Commissionair bezeichnen, welcher, gegen möglichst billige Vergütung, Empfang, Verpackung und Versendung nach den speziellen Bestimmungen der Gewinner zu beschaffen bereit ist. Mehrfach ausgesprochenen Wünschen entgegenkommend, erklären wir uns bereit, für je 12 bronzene Erinnerungs=Medaillen (welche planmäßig an die Stelle der Nieten treten) eine dergleichen silberne Medaille verabfolgen zu lassen, falls uns der desfallsige Wunsch unter Einsendung der betreffenden Loose vor dem 15. Januar k. J. zukommt.

Ein Rechenschafts=Bericht wird am Schlusse des ganzen Geschäfts veröffentlicht.

Berlin den 26. October 1844.

Verein für Verloosung ausgestellter deutscher Gewerbs=Erzeugnisse. Frhr. v. Reden.

Bitte

um milde Beiträge zur Unterstützung der Armen mit Holz für den kommenden Winter.

Im Vertrauen auf die Wohlthätigkeit der hiesigen Einwohner welche uns zeither in den Stand gesetzt hat, die Armen hiesiger Stadt neben der monatlichen Geld=Unterstützung alljährlich noch mit etwas Holz für den Winter zu versorgen, haben wir die gewöhnliche Sammlung milder Beiträge zu diesem Zwecke durch die HH. Bezirksvorsteher und Armen=Väter wiederum veranlaßt.

Indem wir Solches hierdurch anzeigen, ersuchen wir alle hiesigen wohlgesinnten Einwohner ergebenst und angelegentlichst: „durch milde Gaben zur Unterstützung der Armen mit Holz in bevorstehendem Winter wohlwollend und menschenfreundlich beizutragen."

Breslau den 3. October 1844.

Die Armen=Direction.

Uebersicht der Nachrichten.

Inland.

Potsdam, 28. October. — Se. Majestät der König sind nach Letzlingen gereist.

Berlin, 29. Oct. — Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht, den Regierungs=Rath v. Kamptz zum Landrath des Magdeburger Stadtkreises und zum Polizei=Director der Stadt Magdeburg zu ernennen; dem evangelischen Pfarrer Ziegler zu Deutsch=Krottingen bei Memel den Charakter als Consistorial=Rath zu verleihen; und den bisherigen Oberlehrer, Professor Zornow zu Königsberg in Pr., als Director der Loebenichtschen höheren Bürgerschule daselbst zu bestätigen.

Se. königl. Hoheit der Prinz Karl ist nach Letzlingen abgereist.

Die Erneuerung der Loose zur bevorstehenden 4ten Klasse 90ster königl. Klassen=Lotterie, welche bis zum 4. November c., bei Verlust des Anrechts dazu, geschehen muß, wird hiermit in Erinnerung gebracht.

Professor Friedrich v. Raumer ist gestern von seiner Reise nach den Vereinigten Staaten glücklich wieder in unserer Mitte eingetroffen.

Am Sonnabend wurden in der Nähe von Potsdam (Kuhfort) 700 Eisenbahn=Arbeiter an der Potsdam=Magdeburger Eisenbahn entlassen. Der größte Theil derselben ist sogleich in die Heimath zurückgeeilt.

** Schreiben aus Berlin, 28. October. (Gewerbe=Ausstellung. VI. Metalle und metallurgische Arbeiten.) Die Gewinnung und Behandlung der im Innern der Erde verborgenen brennbaren oder metallischen Fossilien machen unstreitig einen bedeutenden Theil der Industrie einer Nation aus. Nicht alle Völker sind in dieser Hinsicht gleichmäßig begünstigt. Wenn Englands Roheisenproduktion sich z. B. im mittleren Durchschnitt jährlich auf 29 Millionen Ctr. beläuft, so gewinnen sämmtliche übrige Länder Europa's zusammen genommen noch nicht eben so viel; der Antheil Englands an der Gesammt=Produktion des Roheisens in Europa beträgt 60 pCt. Da aber im Eisen der Nerv aller Industrie enthalten ist, so muß natürlich das angedeutete Verhältniß den Ausschlag geben, wo es sich um die Concurrenz eines andern Volkes mit England in irgend einem Industriezweige handelt. Die Maßregeln gegen die Uebermacht des englischen Eisens, woraus dieses Volk hauptsächlich seine Geldmacht zieht, sind bei verschiedenen Völkern, die sich dagegen schützen wollten, Gegenstand der lebhaftesten Erörterungen geworden; die sogenannte Eisenfrage, wie sie seit einigen Jahren besonders im deutschen Zollvereine das allgemeine Tagesgespräch der Eisenproducenten und Fabrikanten geworden, ist noch ihrer Lösung fern, wenn man auf die Ansprüche Rücksicht nimmt, die gerade während unserer Ausstellung von den dabei interessirten Personen erhoben wurden. Die letzten Veränderungen im Zollvereinstarif hinsichtlich der Eiseneinfuhr haben schon, wie es scheint, ihren Einfluß geübt, wenigstens hat von geschmiedetem Eisen zu feinen Sorten verarbeitet, in den beiden ersten Quartalen von 1844 eine Mindereinfuhr von 9,553 Ctr. als in dem entsprechenden Zeitraum von 1843 stattgefunden; und eben so bei den groben Eisenwaaren, die aus geschmiedetem Eisen gefertigt werden, von 1953 Ctr. Unsere Roheisenproducenten aber wollen auch für ihr Produkt einen so hoch gesteigerten Schutz, daß sie recht sichtbare Spuren in ihren Einnahmen gewahr werden und sind während der Ausstellung zur Erreichung dieses Zweckes nicht unthätig gewesen. Die zur Ausstellung geschickten Proben und Muster aus den verschiedenen Gebieten der Metallbereitung beweisen wenigstens, daß in Deutschland sowohl das Material, als die Geschicklichkeit zu seiner Verarbeitung in so reicher Weise vorhanden ist, daß von diesen beiden Seiten Nichts mangelt, um jeder ausländischen Concurrenz die Spitze zu bieten. Was derselben vielleicht noch die meiste Noth verursachte, möchte hin und wieder der Mangel an rationeller Behandlung dieser Industriezweige, die Hemmung mancher veralteten Einrichtungen und Vorschriften, das fehlende Zutrauen der Kapitalisten zu der Rentabilität dieser Industrie und endlich auch wohl die deutsche Neigung zu ausländischen Produkten sein. Der Reichthum der ausgestellten Gegenstände, welche dem Gebiete der Metalle angehören, läßt sich hier nur andeuten, denn auch eine ausgedehnte Darstellung aller der Artikel, welche aus Eisen, Zink, Kupfer, Messing, Zinn, Blei, Silber und Gold hier in größter Mannigfaltigkeit zusammengehäuft waren, würde das Einzelne nur berühren, nicht erschöpfen können. Zu den eigentlichen Rohstoffen der Metallurgie von der Braun= u. Steinkohle durch alle Nuancen der Metall=Gewinnung bis zum schönsten und vollendeten Stahl hin hatten die Eisenhütten aus den verschiedensten Gegenden des deutschen Vaterlandes reichlich beigesteuert. Wir erwähnen z. B. die durch ihre Güte und Vorzüglichkeit längst allgemein anerkannten Produkte des Jacobswalder Hüttenwerks (947) im Kreise Kosel, die auch hier wiederum den Beifall aller Kenner davontrugen. Ihnen benachbart fanden sich die Einsendungen der Fabriken=Inspection zu Königshuld (2448), der niederschlesischen Bergamts=Commission zu Kupferberg (2449) der Friedrichshütte zu Tarnowitz. Die verschiedenen Stufen der Zinkbereitung hatte die Königshütte (938), Reg.=Bezirk Oppeln, zur Anschauung gebracht. Daneben war die Eisenhütte zu Malapane (2775) durch ein besonders reichhaltiges und interessantes Lager von den verschiedenen Proben der Eisen=Bereitung vertreten; ebenso der Mannsfelder Bergbau mit seinen Silberproben. Die Eisenhütte in Mägdesprung (1674), die Saynerhütte (1205), das Bergamt Saarbrücken (1189), das Ober=Bergamt zu Clausthal (1828) hatten ihre Produkte in reicher Auswahl und gelungener Arbeit ausgestellt. Das Messingwerk Hegermühl bei Neustadt=Eberswalde (517) excellirte mit Proben seiner verschiedenen Fabrikationszweigen; ebenso der dortige königliche Kupferhammer (518). Fast alle Staaten des deutschen Zollvereins hatten, so weit sie Hüttenbetrieb besitzen, ihre Contingente aus der bergmännischen Industrie gestellt; besonders ausgezeichnet waren aber die österreichischen Einsendungen von verschiedenen Stahlsorten, wie z. B. der Innbacher Raffinir= und Federstahl, steierischer Tannenbaumstahl oder Innerberger Scharlachstahl, ein bis viermal gegärbt, so wie Brescian=Drei=Tupf=Rosenstahl und Münzstahl; diese Einsendungen hatten die Hütten= und Hammerverwaltungen zu Innbach (2693) in Meyen an der Ems (2694), in Eisenerz (2695) gemacht. Die allgemeinste Anerkennung aber findet die Eisen=Scala von Erz bis zum fertigen Produkt, welche von der Laurahütte (2076), im Reg.=Bez. Oppeln, eingeschickt war; hier standen die Kenner oft still und sprachen ihren ungetheilten Beifall aus. Dasselbe gilt in anderer Beziehung von den Fabrikaten des Walz= und Hammerwerks von Michiels (1185) in Eschweilerau, Reg.=Bez. Aachen; die Leistungen in gewalzten Eisen, welche hier vorliegen, beweisen nur zu überzeugend, daß unsere Eisenfabrikation auch in den größten und schwierigsten Arbeiten die Concurrenz nicht zu scheuen hat. (Schluß folgt.)

*** Schreiben aus Berlin, 28. October. — Es war heute Morgen gegen 8 Uhr, als Se. Majestät der König und Se. königl. Hoh. der Prinz Carl mittelst eines Extrazuges, begleitet von mehreren Adjutanten und Kavalieren des Hofes, die Reise in das Magdeburgische antraten, wo auf verschiedenen Domainenämtern große Jagden stattfinden werden. Dem Vernehmen nach kehren diese höchsten Herrschaften erst nächsten Freitag wieder zurück. Der Prinz Carl wird sodann, wie wir hören, seine Gemahlin, die auf der Rückreise aus Italien in Weimar verweilt, abholen. Nach den neusten Nachrichten aus Schloß Fischbach gedenkt sich Se. königl. Hoh. der Prinz Wilhelm erst später und zwar direkt über Dresden nach Mainz zu begeben. — Wie man uns von glaubwürdiger Seite mittheilte, so sind gestern zu gleicher Zeit Briefe aus Nizza von den Umgebungen des Prinzen Albrecht und aus Malta von einem der Begleiter des Prinzen Waldemar eingelaufen. — Am gestrigen Tage war das englische Parlamentsmitglied, Lord Staunton, dem Könige und den Prinzen vorgestellt worden, auch befand sich der auf der Rückreise von Paris nach St. Petersburg begriffene kaiserl. russ. Staatsrath Gretsch gestern in Potsdam. Der publicistische Schriftsteller Herr v. Bornstedt, früher Offizier beim Garde=Schützen=Bataillon und jetzt in Paris lebend, hat sich nach seiner eigenen Versicherung nur in Familienverhältnissen kurze Zeit in Berlin aufgehalten und derselbe beabsichtigt schon in den nächsten Tagen direkt über Brüssel wieder nach Paris abzureisen. Die Correspondenz für die Allg. Pr. Ztg. besorgt derselbe schon seit Jahr und Tag nicht mehr, und sie ist, wie wir hören, zwei anderen in Paris lebenden deutschen Literaten übertragen. Auch steht derselbe in keiner Verbindung mehr mit dem ultraliberalen Blatte, welches den Titel „Vorwärts" führt. — Nachrichten aus Paderborn zufolge, war der jüngst verstorbene hoch

würdige Bischof, Dr. Dammers, ein Freund und Beförderer der Künste und Wissenschaften und besonders hochgeschätzt wegen des Schutzes und der Pflege, die er den Schul- und Erziehungsanstalten seiner weiten Diöcese angedeihen ließ. — Die an wohl dotirten Erziehungsanstalten und Hospitälern reiche hiesige französische Gemeinde oder Kolonie hat ihre beiden Waisenhäuser in eins, dem Lokale nach, verschmolzen. Das frühere französische Waisenhaus (Maison des Orphelins) in der Charlottenstraße, dem Schauspielhause gegenüber gelegen, ein sehr schönes und ansehnliches Gebäude, ist nun von Innen und Außen restaurirt und soll dem Vernehmen nach zum Besten der vereinigten Anstalten verkauft oder an Privatleute vermiethet werden. Die Veranlassung zu seiner Gründung hat im Jahre 1718 der Kaufmann Jacques Gailhac durch die Darbringung einer ansehnlichen Summe gegeben. Uebrigens war dies Erziehungshaus nicht blos für die Waisen der hiesigen Colonie, sondern auch für die Kinder der französischen Gemeinden im ganzen Staate bestimmt. — Wie in Breslau, so sind auch im Laufe dieses Monats in mehreren großen Provinzialstädten Vorschläge und Anträge wegen einer gemeinschaftlichen Hypotheken- und Creditanstalt unter allgemeiner Vertretung und den Bedürfnissen anpassenden Einrichtungen und ebenso zur Gründung von Schulen für die Gewerbe und zum Vorschreiten in denselben vorgekommen. Auf dieselbe Weise waren die Stände mehrerer Provinzen schon beim vorigen Landtage bemüht, der Landwirthschaft und ihrem zweckmäßigen Betriebe solche Hülfsanstalten zu verschaffen, und dieser Gegenstand wird, wie man versichert, auch auf den sich vorbereitenden Landtagen, für deren Eröffnung man nach wie vor die Monate Januar und Februar des nächsten Jahres angiebt, wiederholt zur Sprache kommen. — Der hiesige „Freimüthige" enthält in seinen letzten Nummern einen lesenswerthen Aufsatz über die Nothwendigkeit der deutschen und deutlichen Sprache bei Verfügungen und namentlich bei denen der Justizbehörden, deren Sinn herauszufinden oft ein längeres Studium erfordert, und selbst oft in den Erkenntnissen Gelegenheiten zu verschiedenen Deutungen und Zweifeln bei studirten wie bei den nicht studirten Leuten giebt. — Nachrichten aus Posen zufolge ist von den betreffenden königl. Commissarien die nun beendigte Vermessung und das Nivellement der Posen-Glogauer Eisenbahn, so wie die Wahl ihrer Linie als zweckmäßig befunden worden. Sie ist bereits abgesteckt und führt von Glogau über Moschin, Czempin, Kosten, Lissa, Fraustadt nach Posen. Später soll sich eine Flügelbahn über Driesen nach Filehne zur Verbindung mit der Berlin-Königsberger Bahn anschließen.

Münster, 26. Oct. (Westf. M.) Die philosoph. Facultät der hiesigen königl. Akademie hat sich bewogen gefunden, folgenden, um die Beförderung ächter Wissenschaft und Kunst hochverdienten Männern, nämlich dem Herrn Franz v. Düesberg, Wirkl. Geh. Ober-Justizrathe, dem Herrn Jos. Heinr. Schmedding, Wirkl. Geh. Ober-Regierungsrathe, dem Herrn Peter v. Cornelius, Mitglied der meisten europäischen Akademien der schönen Künste, endlich dem Herrn Ludwig Nadermann, Doctor der Theologie, Dom-Capitular, Director des pädagogisch-philologischen Seminariums hieselbst, den philosophischen Doctorgrad an demselben Tage, an welchem sie das Recht der Ertheilung akademischer Grade und Würden zuerst zur Ausübung brachte, am 15. October, dem Geburtsfeste unsers Königs, öffentlich und feierlich honoris causa zu verleihen.

Aus dem Herzogthum Westfalen. (Westf. M.) Nachdem man in der Provinz Westfalen die Landgemeinde Ordnung eingeführt sieht, soll jetzt die Kreis-Ordnung einer nähern Berathung unterliegen. Man nimmt ein lebhaftes Interesse daran, auf welche Art die Vertretung auf den Kreistagen zugelassen werden wird, die in manchen Kreisen bisher sehr verschieden war. Eine richtige Vertretung auf den Kreistagen wird vielfach gewünscht, da hier außer der Vertheilung der Kreis-Communalklasse auch Wahlen zu kreisständischen Commissionen und zum Landrathsamte ꝛc. vorgenommen werden, wobei sich nicht selten die Standes-Interessen scharf sondern, indem z. B. bei der Wahl zum Landrathsamte die Rittergutsbesitzer zunächst, die Städte gar nicht und die Besitzer notabler Bauerngüter dann erst concurriren, wenn Erstere von der Bewerbung zurückbleiben.

Köln, 24. October. (Rh. B.) Die segensreiche Wirksamkeit des hiesigen Frauenvereins hat gestern dadurch ein schönes Anerkenntniß erhalten, daß demselben ein Schreiben von der Prinzessin von Preußen zugekommen ist, worin die hohe Frau nicht allein das Protektorat des Vereins zu übernehmen geruht, sondern auch jedem Mädchen, welches in den dem Schutze desselben anvertrauten Armenschulen erzogen ward, eine Ehren-Auszeichnung zusagt, wenn dasselbe während fünf Jahren nach dem Austritt aus demselben befriegende Zeugnisse über Fleiß, Treue und sittliche Aufführung von ihren Dienstherrschaften beizubringen vermöge.

Vom Rhein, im October. (A. Pr. Z.) Mit großem Vergnügen haben wir den letzten Bericht von der Thätigkeit der noch nicht acht Jahre alten Diakonissen-Anstalt zu Kaiserswerth gelesen. Die Zahl der Kranken-Diakonissen ist von 40 auf 50 gestiegen, außerdem sind 21 Probepflegerinnen in der Vorbildung. Statt 7 Hospitälern bedienen die Schwestern nun schon 11, und zwar sind es ihrer 29, darunter welche in der alten und neuen Charité zu Berlin und in der westphälischen Provinzial-Irren-Heilanstalt zu Marsberg. Im Waisenhause sind 7 Waisen, der Kleinkinder-Lehrerinnen hat die Anstalt schon 165 vorgebildet, jetzt bildet man auch Lehrerinnen für Elementarschulen, im Krankenhause für Kranke aller Confessionen werden täglich an 100 Personen verpflegt. Es bedarf aber immer der Diakonissen, denn es soll eine Normal-Anstalt zur Bildung evangelischer Krankenpflegerinnen in Berlin und ein Krankenhaus in London für die dortigen Deutschen gestiftet werden. Auch für Paris thäte eine solche Anstalt sehr noth.

Deutschland.

Weimar, 25. October. — Am 23sten d. M. traf die Prinzessin Marie, Gemahlin des Prinzen Karl von Preußen, nebst ihrer ältesten Tochter, der Prinzessin Louise, auf ihrer Rückreise aus Italien hier ein.

Stuttgart, 21. October. (Verk.) Nicolaus Lenau (Nimbsch von Strehlenau, ein geborner Ungar), der sinnige, gemüthliche phantasiereiche Dichter, dessen Name im ganzen deutschen Vaterlande mit Auszeichnung genannt wird und der sich schon seit einiger Zeit hier aufhält, ist wirklich (wie wir bereits gemeldet haben) von Wahnsinn befallen worden, der sich in solchem Grade steigerte, daß er gestern nach der Heilanstalt zu Winnenden gebracht werden mußte, wo er sich unter der rühmlich bekannten Leitung des trefflichen Vorstehers derselben, Dr. Zeller, gewiß der liebevollsten und sorgfältigsten Pflege zu erfreuen haben wird.

Ulm, 22. October. (Schw. M.) Ziemlich unerwartet haben die hiesigen Verleger von politisch-konzessionirten Blättern (Landbote, Schnellpost, Kronik) vom Kameral-Amt vor ein paar Tagen eine Zuschrift erhalten, in welcher sie, unter Hinweisung auf das Sportelgesetz von 1828, aufgefordert werden, für jedes Exemplar ihrer Blätter, sobald die Abonnentenzahl 500 überschreitet, Stempelgebühren zu bezahlen.

München, 21. October. (L. Z.) Nicht leicht hätte irgend ein anderer königlicher Befehl so allseitige Freude in unserer Stadt hervorbringen können, als der, daß vom Hofbierbrauhaus das Winterbier statt um 5 Kr. 3 Pf. um 5 Kr. verkauft werden muß. Bereits sind einige andere Brauereibesitzer diesem Beispiel gefolgt und es ist kaum daran zu zweifeln, daß es nicht zuletzt werde von allen nachgeahmt werden. Dann wird der Geist des Unmuths, welcher sich neuerdings wieder unter den untern Classen gezeigt haben soll, hoffentlich ganz verschwinden.

Frankfurt a. M., 24. Octbr. (Magd. Z.) Die holländische Thronrede wurde heute hier bekannt, blieb aber an der Börse ohne allen Eindruck. Das Versprechen der durchgreifenden, auf liberalen Handelsprincipien beruhenden Revision des Zolltarifs wurde von der holländischen Regierung schon oft gegeben, von der zweiten Kammer der Generalstaaten noch öfter verlangt, allein es blieb bis jetzt bei dem Versprechen, die niederländische Regierung weiß jetzt nicht, welchen Weg sie einschlagen soll, um Hollands Handel wieder einen Aufschwung zu verleihen.

Die Redaction der „Bremer Ztg." sagt in einem der letzten Blätter: „Wir halten unter den obwaltenden Umständen den öffentlichen Weg für den geeignetsten, unsere Berliner Herren Correspondenten um Aufschluß über die Gründe ihrer plötzlichen anhaltenden Schweigsamkeit zu ersuchen."

Oesterreich.

Wien, 20. October. (Schw. M.) Hinsichtlich der hier so überhand nehmenden Anhäufung von obdachlosem und liederlichem Gesindel scheinen ernstliche Maßregeln eingeleitet zu sein. Ein Zwangs-Arbeitshaus war namentlich schon lange als ein zweckdienliches Bedürfniß anerkannt worden. Dieser Tage ist zu diesem Zwecke das hiesige Versorgungshaus, genannt zum blauen Herrgott, geräumt worden. Die Insassen desselben werden in anderwärtige solche Anstalten auf das Land hinaus verlegt und das Gebäude zu einer Zwangs-Arbeiter-Kolonie für mehrere Hundert Personen eingerichtet.

Prag, 23. October. (A. H. Z.) Das Gubernium hat auf höhere Veranlassung den Kreis-Aemtern die Erinnerung mitgetheilt, daß der Erzherzog Stephan als Landes-Chef bei der kürzlich unternommenen Reise durch Böhmen die Wahrnehmung gemacht habe, daß sich auf allen Hauptstraßen eine bedeutende, die Reisenden belästigende Menge von Bettlern aufhalte, darunter sehr viele, welche, durch ekelhafte Gebrechen entstellt, dies benützen, um das allgemeine Mitleid zu erregen, ohne ihre körperlichen Defekte auch nur im Mindesten den Augen der Reisenden zu verbergen. Da bei dieser Veranlassung die gegen solchen Unfug längst bestehenden Vorschriften den Kreis-Aemtern aufs neue eingeschärft wurden, so dürfte das Land endlich doch von dieser so oft bisher aber vergeblich beklagten Plage befreit werden. Der Unterbau an der Staats-Eisenbahn zwischen hier und Ollmütz ist nun fast vollendet, und es wird am 28. October die Einsetzung des Schlußsteins an dem großen Viadukt bei dem einige Stunden von hier entfernten Dorfe Auwal auf feierliche Weise erfolgen. Auf der Strecke vor der mährischen Grenze bis Pardubitz ist übrigens auch der Oberbau drr Vollenduug nahe gerückt.

Preßburg. (N. K.) In der Zirkularversammlung der Ständetafel ist eine Subsidie von jährlich 2,558,000 fl. K. M. bewilligt worden. Man wird damit Straßen bauen, den Fiumaner Hafen reinigen, die Louisenstraße ankaufen, Büreaux für die Statistik gründen u. dgl. m. Die Subsidie ist auf vier Jahre, mithin nicht über das Ende des nächsten Reichstages hinaus, votirt. Wenn man die unermeßlichen Vorrechte und die gewaltigen Revenüen, deren sich der ungarische Adel im Allgemeinen erfreut, entgegenhält, so kann man schwerlich umhin, dieses dem Vaterlande dargebrachte Opfer nur ein geringes zu nennen.

Frankreich.

⁂ Paris, 24. October. — Der König mit seiner Familie ist gestern Abend von Eu im Schlosse von St. Cloud angekommen. Auch der Justizminister ist von Eu in Paris angelangt. Von andern Notabilitä ist Lord Brougham so eben hier eingetroffen, um sich auf seine in Süd-Frankreich liegenden Güter (bei Cannes in der Provence) zu begeben, wo er bis Ende November zu bleiben gedenkt. — Das Wichtigste, was ich Ihnen melden kann, sind die beabsichtigten Reformen in der spanischen Constitution. Man will die Einleitung in die Constitution von 1837 unterdrücken, weil sie die Krone verletze, insofern darin erklärt wird, daß das spanische Volk, repräsentirt durch eine außerordentliche Cortesversammlung, die Constitution erlassen habe, dahingegen doch die Krone bei der Einberufung der Cortes betheiligt gewesen sei, das Reichsgrundgesetz zu entwerfen. Der Artikel über die Einrichtung einer Nationalgarde soll ebenfalls unterdrückt und durch die Verfügung ersetzt werden, daß es in Zukunft der Regierung überlassen bleiben müsse, die Nationalgarde zusammenzuberufen wo und wann es ihr beliebe, je nachdem es das öffentliche Wohl erfordere. Der Artikel, welcher die Cortes verpflichtet, im Monat December zusammenzukommen, wenn sie nicht früher einberufen werden, soll ebenfalls wegbleiben, weil es als möglich angenommen werde, daß die vollziehende Macht die Constitution verletze. Die wichtigsten Veränderungen betreffen natürlich die Presse, den Senat und die Heirath der Königin. Preßvergehen und politische Verbrechen sollen von keiner Jury mehr gerichtet werden. Die Senatoren, welche früher jedesmal von den Kammern erwählt wurden, sollen nunmehr von der Krone in unbeschränkter Zahl und zwar auf Lebenszeit eingesetzt werden. Die Königin braucht zu ihrer Verheirathung nicht mehr die Genehmigung der Cortes, sondern ist nur gehalten, sie denselben vor ihrer Vollziehung einfach anzuzeigen. — Ein Gesetz über die Naturalisation von Fremden wird erlassen werden; die Geistlichen und das Militair bleiben im Besitze ihrer bisherigen Privilegien; die Staatsreligion ist die katholische; die Regierung verpflichtet sich zum Unterhalte des Cultus und seiner Diener; die Deputirten werden auf 5 Jahre gewählt; wenn der Thron erledigt ist, oder der König sich in der Unmöglichkeit befindet, zu regieren, werden die Cortes außerordentlich zusammenberufen; regierungsunfähige Personen oder solche, die durch ihre Handlungen das Thronrecht verloren haben, werden durch ein eigenes Gesetz ausgeschlossen; wenn der König minderjährig ist, üben Vater oder Mutter oder der nächste Verwandte die Regentschaft aus; findet sich keine solche berechtigte Person, so ernennen die Cortes eine Regentschaft von drei Personen. Das ganze Project ist den Büreaux zur Prüfung übergeben worden; der Eindruck, den es gemacht hat, ist kein günstiger, denn man sieht, daß es die Constitution von 1837 in ihren Grundfesten angreift. Auch unsere Börsenspeculanten zweifeln sehr daran, daß das Project Marie Christinens, hinter dem nicht undeutlich Don Carlos und die römische Curie hervorblickt, die Zustimmung der Cortes erhalten werde. Ueber Spanien, dem schönsten Lande Europas mit einer kräftigen, zu allem Guten fähigen Bevölkerung scheint der Fluch zu ruhen, daß es für seine Regenten büßen müsse. Der Himmel gebe dem unglücklichen Lande endlich Ruhe! — Der Constitutionnel bespricht die Verhältnisse Hollands und Belgiens. Letzteres hat seine Finanzen in der besten Ordnung, Holland ist dagegen sehr belastet und macht die gewaltigsten Anstrengungen, um sich aus seiner Geldkrisis zu befreien; dennoch behauptet der Constitutionnel, daß Belgien schlimmer daran sei als Holland. Das Blatt sagt darüber: „Die Fabriken Belgiens stocken, weil sie für ihre Waaren keinen Absatz finden; die Handelsverhältnisse können nur mit Mühe aufrecht erhalten werden, und der neulich mit dem Zollvereine abgeschlossene Vertrag ist eher ein Zeichen der commerciellen Verlegenheit als des Wohlstandes, indem sich Belgien sonst gehütet haben würde, dem Zollverein so bedeutende Concessionen zu machen. Holland dagegen wird durch seine immer schöner erblühenden ostindischen Kolonien aufrecht erhalten." Dann wendet sich der Constitutionnel zu den Worten der belgischen Thronrede „die Einnahme von den Eisenbahnen hat die Erwartung übertroffen", und fordert die französische Regierung auf, eben so wie Belgien die Eisenbahnen auf Staats-

kosten zu bauen, damit das ganze Land diejenigen Vortheile genieße, welche jetzt einigen Spekulanten zufließen. — Was die neue Anleihe betrifft, so war an der heutigen Börse mehr als je die Rede von dem bevorstehenden Abschlusse derselben. Man behauptet, es sei diese Frage in einer heut zu St. Cloud stattgefundenen Sitzung des Ministerrathes entschieden worden; die Bankhäuser Rothschild und Baring sollen sich zu einer gemeinschaftlichen Bewerbung um die rückständige Anleihe vereint haben.

* Die Einweihung der Statue des Admirals Dumont d'Arville hat am 20sten d. M. in Condé sur Noireau stattgefunden, dem Geburtsorte drs berühmten Seemannes, der bei der Katastrophe auf der Versailler Eisenbahu ums Leben kam.

Im **Moniteur Algérien** vom 13. Oct. liest man: „Der Kalipha von Laghnat hat eine Bevölkerung von mehr als 25,000 Seelen zwischen Boghar und Medeah geführt. Er selbst kam mit seiner Suite nach Algier, wurde in einer feierlichen Versammlung belehnt u. hatte mit dem Gen.-Gouverneur häufige Unterredungen über die Verhältnisse der Gegend, in welcher er befehligt. Der Kalifa hat sich verpflichtet, die Sicherheit der Straße von dem äußersten Süden des Gebiets von Laghnat bis nach Boghar zu erhalten. Seine Leute werden an gut gewählten Plätzen Dörfer errichten, die 5 Jahre lang abgabenfrei sind. Die Ausführung dieser Maßregel hat schon begonnen. Um dem Kalifa das nöthige Ansehen und die nöthige Macht zu verschaffen, hat das Gouvernement eine besoldete Miliz von 200 Mann Infanterie und 20 Mann Cavallerie für ihn errichtet. Außerdem hat ihm der General-Gouverneur zwei kleine Kanonen, mit 80 Schuß jede, geschenkt. In seinen Gesprächen versicherte der Araberchef, der für einen feinen Politiker gilt, daß es sehr möglich wäre, uns nach und nach eine Handelsstraße bis nach Tombuctu zu eröffnen (Tombuctu oder **Timbuctu** liegt ungefähr 220—30 Meilen südlich von der äußersten Grenze des algierschen Gebietes). — Ein Colonisationsentwurf am Fuße des Atlas zwischen Haousch im Westen und Fouduck im Osten hat die Billigung des Kriegsministers erhalten.

Die Gesellschaft der Aerzte von Colmar hat dem Präfekten des Oberrheins ein Memoire überreicht, in welchem dieselbe auf die zahlreichen Krankheiten aufmerksam macht, welche durch die offenen Eisenbahnwaggons nach ihren Beobachtungen entstehen. Dieses Memoire ist dem Minister der öffentlichen Arbeiten bei seiner jüngsten Anwesenheit im Elsaß überreicht worden, welcher es in Erwägung zu ziehen versprochen hat.

Spanien

Madrid, 17. October. — Aus Rom sind sehr befriedigende Depeschen eingelaufen; man glaubt, daß sämmtliche Differenzen zwischen Spanien und dem heiligen Stuhle ihrer vollständigen Ausgleichung nahe sind.

Seit der offiziellen Vermählung der Königin hat der Herzog von Rianzares die königl. Residenz Villa-Alegria, welche Marie Christine gehört, bezogen; die Königin wohnt nach wie vor im Pallast. — Die Unzufriedenheit in Spanien dauert fort und Raub- und Entführungsvorfälle geschehen mehr als je. Von Cordova schreibt man unterm 11ten, daß ein reicher Eigenthümer in der Umgegend von einem Raubhaufen entführt worden sei, für welchen sie jetzt 25,000 Fr. Lösegeld für die Freigebung verlangen. Der Schmuggler Navarro soll an der Spitze dieser Räuber stehen.

(Rh. B.) Die an der Einleitung vorzunehmende Aenderung der Konstitution von 1837 besteht darin, daß man statt der Phrase „das Volk, seine Souveränitätsrechte ausübend, hat beschlossen," die Worte setzt: Ihre Majestät, von Ihrer königlichen Prärogativ Gebrauch machend, hat verordnet". (S. unt. Paris.)

Großbritannien.

London, 23. October. — Die Anekdote des Morning-Herald über den König der Franzosen bei Gelegenheit seiner Aufnahme in den Hosenband-Orden ist, nach den **Times**, aus der Luft gegriffen. Dem Könige wurde gar kein Eid abgenommen, sondern der Ordenskanzler las ihm eine einfache Ermahnung vor, worin es heißt: Trage dieses edle Band als das Symbol des erlauchtesten Ordens, nie zu vergessen oder bei Seite zu legen, auf daß du dadurch erinnert werden mögest, muthig zu sein, und wenn du einen gerechten Krieg unternommen hast — als welchen allein du unternehmen sollst — fest zu stehen, tapfer zu fechten, muthig und erfolgreich obzusiegen.

In der City ist man rührig und rege und die Vorbereitungen zum festlichen Empfange der Königin bei der Einweihung der Börse nehmen jeden Mann und jedes Haus in Anspruch. An allen Fenstern, wo der Festzug vorüberzieht, sind Zettel ausgehängt, daß sie zur Ansicht des Zuges zu vermiethen seien; man zahlt für einen Sehplatz ½—3 Guineen. Der Lord-Mayor hat wiederholentlich empfohlen, daß alles Geschäft an dem Tage ruhen solle und die meisten Handelsleute sind damit einverstanden. Es heißt, daß alle Privatbanken und Bankiers um 12 Uhr Feierabend machen und ihre Comptoire schließen würden. Die Herren Staples vom Albionhotel, welche das Dejeuner veranstalten, haben zu diesem Zwecke ein prachtvolles Goldservice verfertigen lassen. Gegen 1400 Personen haben Einladungskarten erhalten, welche natürlich in den verschiedenen Räumen des Gebäudes untergebracht werden müssen.

Das Comité der National-Mäßigkeitsgesellschaft zu London macht bekannt, daß es über die Lage des ehrwürdigen Pater Mathew Erkundigungen einziehen lassen wolle, und sollte derselbe sich wirklich in hilfsbedürftiger Lage befinden und er Unterstützung annehmen wollen, so würde ihm dieselbe von ihrer Seite zu Theil werden. Zuletzt wiesen sie darauf hin, daß Pater Matthew bisher jede Unterstützung von Individuen oder Gesellschaften abgewiesen habe, weil er gefürchtet, dadurch nur die Sache zu beeinträchtigen, für die er so lange und so uneigennützig gearbeitet habe.

* Die Armen-Commissaire machen in ihrem letzten Berichte folgende traurige Angabe: „Die Summe sämmtlicher Armen in England und Wales (also ohne Schottland und Irland), welche in den 3 letzten Monaten des Jahres 1843 Unterstützung empfangen haben, übersteigt 1½ Mill., mithin den zehnten Theil der ganzen Bevölkerung." Von 1837 bis 1843 hat die Armuth immermehr zugenommen.

* Das **Oxford Journal** meldet, daß seit Kurzem wiederum 3 Mitglieder der Universität und ein Student, sämmtlich Anhänger Puseys, katholisch geworden sind.

Niederlande.

Haag, 24. October. — Der König hat Hrn. van Akerlaken, den ersten der ihm von der zweiten Kammer vorgeschlagenen Kandidaten, zum Präsidenten derselben gewählt.

Belgien.

Brüssel, 24. October. — Unser heutiger Moniteur enthält bereits in den Verhandlungen der ersten Kammer den Entwurf der Adresse dieser Kammer, ein die Thronrede in kürzerem Auszuge wiederholendes Aktenstück. „Der Senat wird mit ernster Aufmerksamkeit den Vertrag mit dem deutschen Zollverein prüfen," lautet wohl die Hauptstelle.

Schweiz.

Basel, 24. Oct. — Der Erzbischof von Köln, Cl. Aug. Freiherr Droste zu Vischering, hat, von Luzern herkommend, zu den drei Königen heute übernachtet.

Zürich, 21. October. (D. A. Z.) Ich habe früher die Ansicht ausgesprochen, daß die römische Partei in der Schweiz die aargauer Klosterangelegenheit zu dem Zweck ausbeuten werde, die katholischen Cantone und Cantonstheile der Schweiz allmälig in einen besonderen „katholischen Bund" (nach Art des Goldenen oder Borromäischen Bundes im Jahre 1587) zu vereinigen. Die bisherigen und auch die neuesten Erscheinungen bestätigen diese Ansicht vollkommen. Schon haben wir einen ziemlich ausgebildeten Organismus für den katholischen Bund, den Canton Luzern als Vorsteher, den ehemaligen katholischen Vorort, und eine bestimmte Norm für die Beiträge der Verbindung, zugleich auch eine separirte, ja eine eigenthümliche Oppositionsstellung gegen den allgemeinen eidsgenössischen Bund.

Dänemark.

Kopenhagen, 23. October. (H. C.) Das königl. Dampfboot Aegir soll nach Stettin abgehen, um dort den König von Preußen zu erwarten und nach Kopenhagen überzuführen. Der Capitain von Zahrtmann, Adjutant des Königs, befindet sich an Bord, um den hohen Reisenden zu begrüßen. Bei ungünstiger Witterung dürfte die Reise bis zum Frühjahr ausgesetzt werden. — Man spricht bei uns auf dem Lande viel von einer Amazone, einer Räuberin, bekannt unter dem Namen der großen Schlächtertochter. Die Odenseeer Polizei hat sie jetzt in dem Augenblicke verhaftet, wo sie einem Viehtreiber den Geldgurt abgenommen hatte.

Itzehoe, 24. October. (H. N. Z.) Nachdem endlich mehrere Nummern der „Holsteinischen Ständezeitung" ausgegeben worden, steht weder das Landesgesetz, noch das besondere Rescript im Wege, daß auch andere Zeitungen die glänzende Rede, welche der Abgeordnete Löck zur Begründung einer Adresse in der zweiten Sitzung hielt, liefern, und ich beeile mich daher, Einiges daraus mitzutheilen: Wir sind Unterthanen Sr. Maj. des Königs von Dänemark, als Herzog von Holstein, und werden keinem der, Seinem Scepter unterworfenen Lande in Treue und Ergebenheit gegen unsern angestammten Landesherrn den Vorrang zugestehen. Aber nur Seiner Allerhöchsten Person, Seinem herzoglichen Hause achten wir uns dazu verpflichtet, nur Seiner herzoglichen Krone, nicht der Krone des Königreichs Dänemark. Man muß geflissentlich die Augen verschließen, wenn man nicht sehen will, wie Alles nicht nur auf eine Incorporation, sondern, was noch schlimmer, auf eine Unterordnung der Herzogthümer unter Dänemark hinausläuft. Ueberall sind jene im Nachtheil, überall ist ihnen die zweite Rolle zugewiesen, das Königreich dagegen ist überall im Vortheil, überall das bevorzugte Land. Im Königreiche hat unser gemeinsamer Landesherr seine dauernde Residenz, nur zu Zeiten werden die Herzogthümer mit einem kurzen Besuche beglückt. Fast nur aus Dänen besteht der Staatsrath, fast nur Dänen sitzen in den Landescollegien, mit alleiniger Ausnahme der schleswig-holstein-lauenburgischen Kanzlei und der Kammercollegien, wo ein Theil Deutsche sind, aber nicht die Directoren. In der Armee sind bereits größtentheils die Officierstellen von Dänen besetzt. Möge denn die Versammlung ihre Verwahrung niederlegen am Throne unseres königlichen Herzogs; möge sie ihn bitten, uns die Beruhigung zu geben, daß Holsteins Selbstständigkeit unangetastet bleiben; daß es nicht Theil der dänischen Monarchie werden soll, und diese Beruhigung durch die That zu bestätigen, der steten Bevorzung des Königreichs ein Ende zu machen und das Geschehene künftighin wieder auszugleichen.

Italien.

Rom, 15. October. (D. A. Z.) Die geistliche Curie beabsichtigt eine Generalreform der zahlreichen und reich dotirten milden Stiftungen der Stadt Rom für die Bildung und Erziehung des weiblichen Geschlechtes. Durchgehende Regel der Reform soll sein, die oberste innere und äußere Leitung der Conservatorien für Mädchen, mit der früher ausschließlich römische oder doch italienische Nonnen betraut werden durften, in Zukunft den barmherzigen Schwestern französischer Abkunft zu übertragen. Keiner der hiesigen Anstalten wäre die Wohlthat dieser Verordnung mehr nöthig, als jener Abtheilung des großen Findelhauses von San Spirito in Sassia, in der die Bastardinnen vom fünften Jahre bis zu ihrer Verheirathung oder sonstigen Unterkunft verpflegt und erzogen werden. Es giebt gegenwärtig deren dort 500. Jedem Besucher des Instituts muß die außerordentliche Schönheit der meisten dieser Kinder der

Liebe in Erstaunen setzen; doch sind sie fast durchweg geistige Krüppel, weil in Rücksicht der Bildung völlig verhätschelt und verzogen. Unvernünftiges Mitleid gegen Vater- und Mutterlose ist die Ursache. Die französchen Nonnen sollten demnach auch dort einen bessren Geist in ihr Geschlecht zu bringen versuchen. Aber die weiblichen Findlinge, davon in Kenntniß gesetzt, bereiteten laute Opposition vor. Der Ausbruch derselben hatte dieser Tage statt. Denn als mehre Cardinäle, unter ihnen auch Ferretti, die Französinnen in das Conservatorium einführten und durch zweckmäßige Ermahnungen, die Mädchen zum Gehorsam gegen diese ihre künftigen Gouvernanten aufforderten, erhoben jene ein wüthendes Geschrei der Unzufriedenheit, stießen die Französinnen aus dem Saale, mit ihnen die Cardinäle, und zerrissen den sie vertheidigenden Bedienten ihre bunten Kleider. Soldatenwache mußte den Sturm beschwichtigen. Die Reform der Anstalt ist suspendirt.

Griechenland.

Athen, 10. October. (D A. Z.) In der ersten Vorbereitungssitzung des Senats, welche gestern stattfand, wurden ernannt zu Vicepräsidenten die Senatoren: P. Mauromichalis und Sp. Trikupis, und zu Secretairendie Senatoren: G. Psyllas und J. Paximadis.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 2. Octbr. (A. Z.) Die Promenade eleganter Türkinnen in geputzten Wägen am Seriasker-Platz ist verboten worden. Man verlegt sie, wie ich höre, in den Vorhof irgend einer Moschee, wo diese zarten Schönen wahrscheinlich besser vor dem entweihenden Blicke des spazierengehenden Giaurenthums gesichert sein werden als auf der alten beinahe zum Long Champ gewordenen Promenade am Seriasker-Platze.

Miscellen.

* Der Handel der Niederlande mit Butter und Käse ist doch sehr bedeutend, wie man aus einer Uebersicht der Ausfuhr dieser Artikel in den letzten 3 Jahren ersieht. Im J. 1841 wurden an Butter 8,502,200 niederl. Pf. im Werthe von 7,205,000 niederl. Gulden, 1842 6,492,200 n. Pf. zu 5,565,200 n. G. und 1843 6,755,200 n. Pf. zu 5,082,250 n. G. ausgeführt. Diese gingen nach England, Belgien, Schweden und Norwegen, Havanna und Surinam, Portugal, Java und zur Verproviantirung auf die holländischen Schiffe. An Käse wurden ausgeführt 1841 17,505,300 Pf. im Werthe von 7,050,200 G., 1842 14,905,400 Pf. im Werthe von 6,158,700 G., u. 1843 16,599,300 Pf. im Werthe von 6,101,900 G. Diesen erhielten außer den oben angeführten Gegenden: Frankreich, Cadix u. Bilbao, Gibraltar, Italien und die Levante, Rio und Bahia, St. Thomas, Singapore und Mauritius, St. Petersburg, die Ostseeküsten und Hamburg. Nur nach Surinam wurde kein Käse versendet.

* Der Examiner vom 22. Oct. enthält folgendes Beispiel englischer Gerechtigkeit: „Ein kleiner Knabe, Namens Hoare, wurde diese Woche zu vierzehntägiger Einsperrung und Strafarbeit von dem Richter in Portsmouth verurtheilt, weil er aus dem Garten des Oberst Campbell drei welsche Nüsse, einen Penny (8 Pf.) werth, gestohlen hatte!!

Herr v. Itzstein theilt in der Mannh. Abd.-Ztg. vom 25. October Folgendes mit: „Einige Mainzer Freunde des deutschen Volksdichters Hoffmann von Fallersleben haben mir heute 10 Fl. 30 Kr. übergeben, um sie den übrigen für Denselben schon eingegangenen Geldern beizufügen, damit sich nach und nach ein kleines Kapital bilde, dessen Zinsen ihm, nachdem er seine frühere Anstellung und Besoldung verloren hat, wenigstens einiges feste Einkommen sichern, auf welches er im Falle einer Krankheit oder sonstigen Unfalles greifen kann. Ich werde nach den Absichten der wackern Männer verfahren, die mir obigen Beitrag zugehen ließen, für den ich Namens Hoffmann's herzlich danke."

Zürich, 24. October. — Um die Anwesenheit des Dichters Hoffmann von Fallersleben zu feiern, haben sich gestern Abend seine Freunde und Verehrer um ihn auf der Platte versammelt.

Münster. Am 18. October hielt die hiesige Abtheilung des Vereines für Geschichte und Alterthumskunde Westfalens ihre letzte diesjährige Versammlung, welche zahlreich besucht war. Der Director, Archivrath Dr. Erhard, eröffnete dieselbe mit der Erinnerung, daß der Verein nunmehr volle zwanzig Jahre bestehe. Denselben als Glied in einer langen und weit ausgedehnten Kette ähnlicher gesellschaftlicher Verbindungen für wissenschaftliche Zwecke betrachtend, nahm der Vortragende Gelegenheit, die deutschen Vereine für Wissenschaft im Allgemeinen und für Geschichtskunde insbesondere in einem geschichtlichen Ueberblicke darzustellen. Abgesehen von den Universitäten, welche ihrer ersten Entstehung nach freie Gelehrtenvereine waren, in der Folge aber zu Lehranstalten sich umbildeten, begann die Reihe der eigentlichen literarischen Gesellschaften gegen das Ende des 15ten Jahrhunderts mit der rheinischen Gelehrten-Gesellschaft, welche schon die Erforschung vaterländischer Geschichte unter ihre besonderen Aufgaben stellte, und nach deren Beispiele sich bald mehrere ähnliche Vereine bildeten. In großer Anzahl entstanden wissenschaftliche Vereine im Laufe des 17ten und 18ten Jahrhunderts, unter welchen die fruchtbringende Gesellschaft oder der deutsche Palmenorden (gestiftet 1617), die noch jetzt bestehende Akademie der Naturforscher (1652), die erste ausschließlich für Geschichte bestimmte Gesellschaft, das Collegium imperiale historicum (1687), die Academie der Wissenschaften zu Berlin (1700), die Gesellschaft christlicher Liebe und Wissenschaft (1709), die Academien oder Societäten der Wissenschaft zu Göttingen (1751), Erfurt (1754), München (1759) u. a. m. sich besonders auszeichneten, und zum Theil für viele andere Muster zur Nachbildung wurden. Unter den Gesellschaften für einzelne wissenschaftliche Fächer beschäftigten sich seit der Mitte des 18. Jahrhunderts die meisten mit Naturkunde und verwandten Wissenschaften, Medizin, Oeconomie u. dgl., wenige mit Geschichte. — Nach den Befreiungskriegen wandte man sich mit besonderer Vorliebe zur vaterländischen Geschichte; der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtkunde (1819), folgten allmälig Vereine ähnlicher Art in fast allen deutschen Ländern und Gebieten; und jetzt zählen wir in Deutschland 35 besondere Vereine für vaterländische Geschichte und Alterthumskunde; ungerechnet die Gesellschaften, welche sich mit den historischen Wissenschaften im Allgemeinen beschäftigen (wie denn ein solcher historischer Verein seit 1832 auch hier in Münster besteht), die Gesellschaften für allgemeine wissenschaftliche Zwecke, welche die Geschichte mit in den Kreis ihrer Aufgaben ziehen, und die in stammesverwandten, aber nicht zum deutschen Bunde gehörigen Ländern (Dänemark, die russischen Ostsee-Provinzen, die Schweiz u. s. w.) bestehenden Gesellschaften. Es wurde die Nothwendigkeit angedeutet, auf eine engere Verbindung dieser zahlreichen Gesellschaften unter sich hinzuwirken. Hieran schloß sich der gewöhnliche Jahresbericht.

Lörrach. Die Nachricht, daß Möller plötzlich mit Tod abging, hat sich nicht bestätigt.

Dresden. Die in mehrere deutsche, auch in die Leipz. Z. aufgenommene Nachricht, daß die Asche des in London verstorbnen Kapellmeisters Karl Maria von Weber bereits hier angekommen und auf dem katholischen Kirchhofe beigesetzt worden sei, beruht auf einem Irrthum, denn das Factum ist nicht begründet. Allerdings wird der Leichnam des Verewigten in den nächsten Tagen hier erwartet, doch ist noch keine Zeit bestimmt, ja noch nicht einmal von dessen Einschiffung in London Nachricht anher gelangt. Der älteste Sohn des Verstorbnen hatte zwar bei seinem dortigen Aufenthalt im Sommer dieses Jahres alles Erforderlichscheinende zu dieser Einschiffung besorgt, ganz unerwartete dortige Hindernisse stellten sich dem aber nach dessen Abreise entgegen, und es bedurfte erst neuer Vollmachten der Familienglieder von hier aus, um den vorschriftmäßigen Formalitäten Genüge zu leisten. Dies ist jedoch geschehen, und so scheint der Uebereignung Nichts mehr im Wege zu stehen. Die Beisetzung hier wird dem Vernehmen nach ganz in der Stille geschehen.

Paris, 23. October. — Vor einigen Tagen reparirten zwei Arbeiter einen Brunnen zu Nerac. Als sie auf den Grund hinunterstiegen, wo sie unvorsichtiger Weise ein Kohlenfeuer angezündet hatten, erstickte sie der Dampf, so daß sie regungslos niedersanken, aber doch noch zuvor laut aufgeschrieen hatten. Es liefen Leute zusammen, und ein gewisser Dufour holte einen der Arbeiter herauf. Allein man wagte nicht, dem andern zu Hülfe zu kommen. Der Maire, Marquis von Pompignan, bot Geld auf Geld; vergeblich. Da faßte er selbst den Entschluß, hinabzusteigen; es gelang ihm auch, den zweiten Arbeiter heraufzuschaffen. Doch beide Arbeiter konnten nicht ins Leben zurückgerufen werden; Dufour dagegen und der Marquis, die gleichfalls beide in Folge der Anstrengung und des Einathmens besinnungslos geworden waren, sind gerettet worden.

Aus Borce, im Aspe-Thale, meldet das „Memorial des Pyrenees": Nach der Aussage mehrer zu Urdos angekommener Spanier kam eine Menagerie von Cadix zu Jaca an. Durch unerfahrene Personen geführt, waren die Käfige durch die lange Reise erschüttert worden und zwei Löwen und ein Tiger entwischten. Zu Urdos angekommen, hat ein Löwe ein kleines Kind gefressen und den Hrn. Latourette, Maire von Urdos, verwundet. Hr. Bernatena, Visiteur der Douanen hatte, indem er durch die Straße ging, nur die Zeit, ihm als Köder das Mauthregister vorzuwerfen. Unsere Gebirgsbewohner verfolgen diese furchtbaren Thiere. Der Tiger hat die Richtung von Lescun eingeschlagen. Die Nationalgarde von Etsaut hat die Waffen ergriffen.

(Das Denkmal Göthe's.) Göthe steht im Freien, mit einem Mantel so bekleidet, daß beide Arme frei sind, in der einfachen Haustracht unserer Zeit, mit dem rechten Arm auf einen Eichstamm gestützt, mit der herabhängenden Linken einen Lorberkranz haltend, den Blick in die Weite und Höhe gerichtet. Der Boden, auf welchem er steht, ist abschüssig; die Haltung der ganzen Gestalt zeigt Selbstbewußtsein gesicherter Größe. Die Reliefs des Sockels haben Göthe's literarische Wirksamkeit zum Gegenstand. Auf der Vorderseite stellen drei weibliche Gestalten die Naturwissenschaft, die dramatische und die lyrische Poesie vor. Geht man zur Linken, so findet man auf der ersten schmälern Seitenfläche fünf Gestalten aus Faust nnd Iphigenie; diese nämlich mit Orest und Thoas, und Faust mit Mephistopheles. Auf der Rückseite, getheilt durch eine Kränze vertheilende Victoria, sieht man rechts Götz von Berlichingen, Egmont und Tasso nebst einem Satyrkopf, links die Braut von Korinth, den Sargdeckel hebend und nach dem Fremdling mit der Schwester emporschauend, Prometheus und den Erlkönig mit dem Knaben im Arm. Auf der zweiten schmalen Seite sind zwei Gruppen angebracht, rechts Mignon mit Wilhelm Meister und dem Harfner, links Hermann und Dorothea. (Conv. Bl.)

(Schlauheit der marokkanischen Richter.) Ein Statthalter von Fez ließ eines Tages drei junge Männer vor sein Gericht fordern, welche des Diebstahls seltener Tauben angeklagt waren. „Setzt Euch" sprach er mit lächelnder Miene und fuhr dann fort: „Wenn man läugnet, Tauben gestohlen zu haben, so sollte man sich wenigstens hüten, deren Federn auf dem Kopfe zu tragen." Einer der Angeklagten fuhr unwillkürlich nach dem Kopfe, um die Federn abzuschütteln. Es war der Thäter.

Schlesischer Nouvellen-Courier.

Tagesgeschichte.

* Breslau. Wir sind dem Patschkauer Wochenblatte zu vielem Danke verpflichtet, daß es uns Aufklärung gegeben, warum die Straße von Patschkau bis an die östreichische Grenze so notorisch schlecht ist, daß sie, besonders bei Thauwetter, ohne Lebensgefahr nicht kann passirt werden. Vielleicht könnte uns das Goschützer Wochenblatt oder wenn es dort keines geben sollte, das Ölsner auch Aufschluß geben, warum auf der Herrschaft Goschütz die Wege eben so schlecht sind?

Der Spen. Berl. Ztg. wird aus Breslau geschrieben: „Neulich brachte die Aachener Zeitung eine Mittheilung über hiesige Gymnasial-Verhältnisse, welche ganz besonders den Accent auf die nicht etatsmäßige Besoldung vieler Gymnasial-Lehrer zu legen schien. Die Notiz in den Zeitungen, daß drei Elementar-Lehrer, welche an einem Gymnasium für die Vorbereitungsklassen angestellt sind, eine persönliche Gehaltszulage erhalten haben, scheint als eine Art Widerlegung gelten zu sollen, wenigstens klingt sie so. Wie wir hören, wird diese Mittheilung so viel bewirkt haben, daß der Magistrat in einem öffentlichen Rechnungsberichte darthut, es sei in dieser Beziehung kein Grund zur Beschwerde vorhanden. Freilich wird nicht weggeläugnet werden können, daß, mit wenigen Ausnahmen, fast sämmtliche Lehrer der Gymnasien und Realschule zu anderweitigen, oft viel Mühe und Zeit kostenden, Beschäftigungen ihre Zuflucht nehmen müssen, um nur irgendwie auszukommen — eine Zumuthung, welche man bis jetzt den meist recht gut dotirten Geistlichen und andern städtischen Beamten noch immer erspart hat. — Das Urtheil des zweiten Senates über das Vergehen der angeklagten Baumwollen-Weber soll, nach einem unverbürgten Gerüchte, ebenfalls bereits abgefaßt sein. Sollte sich dasselbe bestätigen, so würde diesmal ein außerordentlich schneller Geschäftsgang der Justiz anerkannt werden müssen. — Leider sollen sich jetzt bei herannahendem Winter die Diebstähle in den Gebirgskreisen auf eine wahrhaft beunruhigende Weise häufen, so daß man der strengeren Jahreszeit nicht ohne große Besorgniß entgegensieht. Es ist sehr zu bemerken, daß die des Diebstahls oder der Veruntreuung Angeklagten fast immer den Hunger als Entschuldigungsgrund ihrer Vergehen angeben.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 256 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Donnerstag den 31. October 1844.

Haynau, 26. October. — Gestern ist hierselbst unter angemessenen Feierlichkeiten der Grundstein zu der Eisenbahnbrücke über die schnelle Deichsa gelegt worden. Dieselbe wird auf 5 Pfeilern ruhen und 4 Oeffnungen, eine jede zu 36 Fuß, erhalten. (Bunzl. S.)

Bunzlau, 27. October. — Das ungewöhnlich milde Herbstwetter erzeugt auch Ungewöhnliches und scheint uns für den unfreundlichen Sommer entschädigen zu wollen. Heut war wahres Frühlingswetter. Nur die leeren Felder und das fallende Laub in seinen mannigfaltigen Färbungen von Grün, Gelb, Braun und Roth erinnerte uns, daß der Herbst angebrochen ist. Aber neben den reifen Früchten der Obst- und Waldbäume sieht man hier und da frische Knospen und Blüthen, und am Fuße der noch immer in glänzender Farbenpracht prangenden Georginen und Astern sprießen die lieblichen Kinder des Frühlings: blühende Erdbeer-Pflanzen und Veilchen, aus dem saftgrünen Rasen hervor. So steht z. B. bei Gnadenberg ohnweit des dasigen Gasthofes an dem Fußwege nach Bunzlau, so wie auch in dem Garten des Maurers, Hrn. Zahn, vor dem Nikolaithore, ein Apfelbaum mit früchtetragenden und zugleich blühenden Zweigen, und in dem freundlichen Gärtchen des Uhrmachers Hrn. Feist, vor dem Oberthore, knospen und blühen Veilchen und Rosen. (Bunzl. S.)

Das Liegnitzer Communalblatt erzählt folgenden Vorfall auf dem dortigen Bahnhofe: Sonntag den 27sten d. M. trat 2 Minuten nach dreiviertel Acht, also dem ausgegebenen Fahrplane zufolge noch früh genug, Einsender dieses an das Fenster des Billet-Bureau's der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn zu Liegnitz, um sich ein Paar Billets zu lösen, mußte aber nur noch zusehen, wie der Beamte den Laden eben zuwarf. Als dieser Letztere gleich darauf heraustrat, wurde er sogleich von dem Ref. mit der Bitte angegangen, ihm noch zwei Billets geben zu wollen, zumal es eben erst dreiviertel gewesen sei. „Es ist schon geschlossen" war die kurze und eilige Antwort. Ref. begab sich nun auf den Perron und wurde auf sein Befragen an den Inspector gewiesen, der vielleicht gestatten würde, daß er mit seinem Begleiter noch mitführe und in Maltsch die Billets löste. Allein: „Nein, nein, das geht nicht; da..." war die barsche, abweisende Antwort; welche, da sie mit dem Rükken gegeben zu werden schien, nicht ganz verstanden werden konnte. Ref. mußte sodann noch volle 18 Minuten zusehen, wie die noch fehlenden Vorbereitungen zur Abfahrt getroffen wurden, ehe dieselbe selbst erfolgte. Es blieb ihm nun nichts weiter übrig, als sich mit den 10—12 Personen, den es in ähnlicher Weise, wie ihm, erging, und die er nach und nach auffand, in bester Weise zu trösten.

---

* Hirschberg, 24. October. — Die schlesische Gebirgs-Zucker-Raffinerie-Direction hat in No. 248 meine Besprechung der leichten Dukaten in No. 243 der Schles. Z. einer Antwort gewürdigt. Ich danke dafür; und da sie sehr lehrreich ist, so will ich zum Zeichen meines Dankes und zum Nutzen und Frommen der Leser, die den ganzen Schatz des in ihr enthaltenen Guten bei flüchtigem Lesen nicht sofort herausgefunden haben möchten, nur ein paar Bemerkungen daran knüpfen.

1) Die Wohllöbliche Schlesische Gebirgs-Zucker-Raffinerie-Direction befindet sich etwas im Irrthum, wenn sie sagt, ich habe in meinem Referat „über das Geschäftsverfahren ihres Instituts angriffsweise gesprochen." Ich habe blos einen Fall mitgetheilt, in welchem sie leichte Dukaten für voll ausgezahlt und beigefügt, daß darüber sehr allgemein geklagt werde. Ueber die Bereitung des Zuckers habe ich kein Wort gesagt, da ich keine Ursache habe über den hiesigen Zucker zu klagen. Ich halte ihn für besser wie die Berichtigung in No. 248, sei es in Betreff ihres Styls, wie ihrer Grundsätze.

2) Die abgegebene Erklärung zeigt, daß das, was ich als einzelnen mir selbst zur Kenntniß gekommenen Fall zur Sprache gebracht habe, als ein allgemeines Verfahren gilt. Die Oeffentlichkeit hat also auch hier wieder ihre Dienste geleistet; wir wissen jetzt, welche Grundsätze in Betreff der Dukatenzahlungen die Wohllöbl. Schles. G.-Z.-R.-D. hat. Recht sinnig ist die Erklärung dahin abgefaßt: „Wir wollen zugeben, Dukaten von unsern Geschäftsfreunden nehmen zu müssen und sie zu dem angenommenen Werthe wieder auszugeben." Wenn uns nur gleichzeitig mitgetheilt worden wäre, zu welchem Werthe die Wohllöbliche Schles. G.-Z.-R.-D. die Dukaten annehme; daß sie dieselben für voll auszahlt, wie viel Aß auch daran fehlen mögen, dem hat sie nicht widersprochen.

3) Wenn die Schles. G.-Z.-R.-D. das Einmischen eines Dritten für unbefugt erklärt, so übereilt sie sich etwas, was ich ihr nicht hingehen lassen kann, wenn sie auch eben jetzt viel im Kopfe hat. Fürs Erste habe ich ein Recht dazu, öffentlich zu reden, weil sie durch ihre beschnittenen Dukaten huldigende Geschäftsfreundschaft in meine Privatverhältnisse eingreift, indem ich, ohne ein Mitglied ihres Dukatenbundes zu sein, an 2 Dukaten 8¾ Sgr., also mehr als ein Pfund Zucker verlieren sollte. Ich habe als Correspondent der Schles. Zeitung zweitens eine Pflicht, davon zu reden. Die Zeitungen und resp. ihre gewissenhaften Mitarbeiter sind die Organe des Gemeinwohls, die Vertreter der Angegriffenen, die sich nicht wehren können, die Zunge derer, die nicht reden dürfen, weil sie sonst ihr Brot verlieren. Zwar sagt die ꝛc. Direction, daß ihr keine Klagen der Betheiligten zugekommen; allein sie vergißt, daß dieselben nicht klagen können, ohne sich der Gefahr preiszugeben, außer Thätigkeit gesetzt zu werden. Sie müssen es sich gefallen lassen, und wenn sie ihren Lohn in noch schlechteren Münzsorten erhielten. Nach unserer Ansicht muß die ꝛc. Direction, wenn sie eine Pflicht gegen die armen Professionisten erfüllen will, von ihren Geschäftsfreunden die Dukaten nur nach dem wirklichen Werthe annehmen und sie auch gewissenhaft danach, und um keinen Heller höher, wieder auszahlen. Das würde ihr Ehre machen. Vielleicht fände sie auch Andere, die mit ihr auf diesen edeln Grundsatz eine Geschäftsfreundschaft eingingen. Wir müssen wünschen, daß das übrige Publikum nicht davon berührt werde. Unter dieser Bedingung will ich fürder schweigen; in jedem andern Falle werde ich die Rechte des Publikums vertheidigen und jeden mir zur Kenntniß kommenden Fall zur Oeffentlichkeit bringen. Es ist mir seit jener Zeit noch ein Geschäftsverhältniß hier bekannt geworden, das die Armuth auf ähnliche Weise beeinträchtigt. Darüber später! Wenn die ꝛc. Direction meine ferneren Anschuldigungen für absurd erklärt, so mag sie das, da sich in meinem Bericht andere nicht finden und das Nichts absurd und weise ist, je nachdem es angesehen wird. Daß das besprochene Institut wohlthätig auf die hiesigen Einwohner wirkt, habe ich nicht in Abrede gestellt; allein ich bezweifle nach wie vor, daß es dadurch geschieht, indem es leichte Dukaten den armen Handwerkern und Fuhrleuten für voll auszahlt, und sich so in unser gewöhnliches hausbackenes Rechnungswesen mischt, nach welchem ein Goldstück, das beschnitten ist, nicht so viel Werth hat als ein normales.

---

* Warmbrunn, 28. Octbr. — Unser Leben ist jetzt ein stilles, und wir schauen in gemüthlicher Ruhe auf die Eroberungen, die wir im verflossenen Sommer gemacht, auf die Schlachten, die wir gewonnen, zurück, und lassen noch einmal die uns entrückten Gestalten im Geiste die Revue passiren. Vollkommen ist Nichts hienieden; auch uns sind Wünsche geblieben, wie denen, die von uns geschieden sind. Indeß können wir mit dem frohen Bewußtsein auf den Trennungsakt hinblicken, ihnen das Leben und Scheiden so leicht als möglich gemacht zu haben, und wohl nur wenige dürften in uns nicht ihre theuern Freunde erkennen. Es versteht sich von selbst, daß an einem Orte, wie der hiesige, eine Art politischer Bildung herrscht, d. h. man hält die Zeitung und lieset sie sogar zuweilen. Noch hab ich aber nicht eigentlich herausbekommen können, ob man preußisch oder russisch gesinnt ist; sobald ich es erfahre, theile ich es Ihnen mit. Die Artikel, welche unser Thal und dessen Grenzen besprechen, finden zahlreiche Leser und werden fleißig besprochen. Eine große Freude erregte es hier, daß Sie jetzt einen Korrespondenten in der Luftschenke haben, man meinte, er habe dort einen guten Punkt gewählt u. es gäbe aus jener Gegend viel zu berichten. Uebrigens ist sein Weg-seufzer hier stark gelesen worden; in Seifershau und den umliegenden Dörfern hat man den Art. sogar abgeschrieben, ein Ortsscholz, der ihn gelesen, träumt allnächtlich davon. Es wirft ihn dann gewaltig im Bette, so, als wenn ein Wagen aus einem Loche in ein anderes stürzt. Sogar in das Hermsdorfer Kameralamt soll die Zeitungsnummer vorgedrungen sein; und man will dort den Gedanken gefaßt haben, mit der Zeit doch daran zu denken, was mit den Wegen, über die sogar unsere Ochsen, die doch sehr geduldig sind, zuweilen in aller Bescheidenheit brummen, anzufangen sei. Sobald ich erfahre, was geschieht, theile ich es Ihnen mit, falls mir die Luftschenke nicht zuvor kommt. Wir wollen nur wünschen, daß die beseufsten Wege nicht wie die Straße zur Hölle mit guten Vorsätzen gepflastert werden. Ich kann versichern, daß es sich auf Quadersteinen besser als auf solcher Vorsatzpflasterung geht. Eben wollte ich meinen Bericht schließen, als mir einfiel, daß ich Ihnen noch etwas mitzutheilen habe. Folgen Sie mir nach Stonsdorf. Hier ist der Weg besser, denn er ist nicht wie die Seifershauer, Ludwigsdorfer u. a. ähnlichen Gelichters für die Bauerwagen, sondern für die Lustchaisen der Reichen bestimmt. Ich weiß nicht, ob Ihnen die Orakel Rischmanns sämmtlich bekannt sind. Man hat deren eine Menge, von denen wohl einige zu den Apokryphen gehören mögen. Eins der erst neulich bekannt gewordenen ist, daß die Stonsdorfer Brauerei keine halbe Portion Kaffee verkaufen dürfe, weil in dem Augenblicke, wenn sie dies thue, sie noch einmal so viel Mühe haben und nur halb so viel gewinnen werde. An diesem Orakel wird fest gehalten; das ist eine bekannte Sache. Allein etwas Neues mußte Ref. neulich erleben. Ich will es nicht erwähnen daß ich drei Viertelstunden wiederholentlich und beharrlich — ich versichere es bei meiner Uhr! — bei allen Marqueuren eine ganze Portion Kaffe bestellt, ehe ich sie erhalten konnte; aber daß sich dort ein neuer privilegirter Stand, nämlich der Kuchenstand, gebildet, darf nicht der Oeffentlichkeit vorenthalten werden. An meinem Tische ward ungefähr um 3 Uhr Kuchen bestellt. „Er ist weg", ward den Harrenden, den Kirmeßlustigen zur Antwort. Dessen ungeachtet dauerte der Verkauf noch beinahe eine Stunde fort. Auf erneuerte Bestellungen stets die alte Antwort. Wenn auch das Glauben in Stonsdorf zur Tagesordnung gehört, so gab ein so merkwürdiger Fall doch zu starke Veranlassung zum Nachdenken. Wir unbekuchten Gäste sahen nun, wer mit Kuchen begnadigt wurde. Bald war es gefunden, entweder eine Frau von X. oder ein Dr. oder Assessor, oder Rath ꝛc.; diejenigen, welche Brot zum Kirmeß essen mußten, waren ganz gewöhnliche ordinaire Bürger, ohne Titel und Würden, wie es in Deutschland noch viele giebt, obgleich derselben täglich weniger werden. Jetzt glaub' ich auch, daß man diese Leute an ihrer Ausdünstung erkennen kann; wie wär es sonst möglich. Die Sache ist lehrreich. Leider ward sie für den Augenblick nicht von dieser Seite aufgefaßt. Man war empfindlich darüber; einige meinten, ihr Geld sei auch preußisch; andere, wenn doch ein Correspondent der Schles. Zeit. da wäre, der solches Gebahren öffentlich bespräche und den Leuten mehr Achtung und Aufmerksamkeit für ihre Gäste einflößte, da solche Bedienung doch wirklich ihre poetische Freiheit etwas übertreibe? Das Sprichwort sagt: Man soll den Teufel nicht an die Wand malen. Denn in Stonsdorf ist eher ein Korrespondent, als eine halbe Portion Kaffee oder ein Streifen Kuchen für einen Rathlosen, d. h. Einen, der nicht Rath ist, zu haben.

An Breslau's Börse.

Kaum sind die bedenklichen Mißstände überwunden, welche das Actiengesetz vom 24. Mai c. in der Handelswelt verbreitete, die Verluste und Schwierigkeiten ausgeglichen, welche dasselbe im Gefolge hatte, als ein neues Ereigniß die Börsen schmerzlich bewegt, die Erhöhung des Disconts der preußischen Bank, ein Ereigniß, welches eben so wenig erwartet werden konnte, als es gerechtfertigt scheint. Wir sagen „scheint", da wir diese Erhöhung vom Standpunkt der Börse nur beurtheilen können, indem Gründe nicht veröffentlicht wurden, welche die königliche Bankverwaltung zu diesen bedauerlichen Maaßnahmen bestimmten, und Verhältnisse nicht erkennbar sind, welche dazu Veranlassung gaben.

In einer finanziell höchst aufgeregten Zeit, in einer Zeit, die eben eine in alle Verkehrsverhältnisse tief eingreifende Krisis mit schmerzlichen Verlusten und fast durchaus ehrenhaft überwunden hat, ist die Vertheuerung des Geldes ein in seinen Folgen unübersehbares, bedauerliches Ereigniß.

Zur Verständniß des Geldmarktes in unseren Tagen ist es erforderlich, auf die Verhältnisse desselben in den letzten Jahren zurückzusehen.

Es sind wenige Jahre erst verflossen, daß das Gouvernement seine Staatsschuldscheine und die Verbriefungen seiner großen Grundbesitzer mit einem Schlage von 4 pCt. auf 3½ pCt. Rente erniedrigte. Dieses fast gleichzeitige Zusammenfallen beider, die Geldinhaber schmerzlich berührenden Bestimmungen mußte die Steigerung alles Grundeigenthums zur Folge haben und drängte die Geldinhaber so unaufhaltsam zum Austausch ihrer im Zinsfuß erniedrigten Staats- und Communal-Papiere, daß das Grundeigenthum eine bedenkliche Höhe erreichte, wenn die allgemeine Unstätigkeit des Geldwerthes angemessen hierbei in Erwägung gezogen wurde. Mit Unrecht vertraute indessen der Geldmarkt auf die einseitige Stätigkeit der Staats-Geld-Institute rücksichtlich des Geldpreises, leider unerwogen lassend, daß Staats-Geld-Institute neben ihren directen Zwecken den höheren Staatszwecken zu folgen nicht unterlassen dürfen, einer Leitung, deren Interessen unter Umständen den Zwecken des Geldmarktes fremd bleiben.

Die Privat-Capitals-Inhaber wurden durch die Herabsetzung des Zinsfußes von pupillarsichern Papieren, der Staatsschuldscheine, Pfandbriefe und anderer coursirender Papiere und Hypotheken, innerhalb der ersten Hälfte der Taxe des Pfandes auf anderweitige Beleihungen und Umsätze verwiesen, um austräglich ihre Capitale zu verwenden, erleichterten dadurch auch Unbemittelten den Ankauf von Grundeigenthum durch größere Creditsbewilligungen, als bisher üblich, und steigerten damit den Werth desselben, eine gründlich das Nationalvermögen

verändernde Werthbestimmung alles Grundeigenthums herbeiführend.

Zu dieser sehr bedeutenden Veränderung der Capitals-Richtungen trat der von unserem Staate mit aller Energie erleichterte Bau von Eisenbahnen. Die früher nur mit Schwierigkeiten zu erhaltenden Concessionen zum Bau von Eisenbahnen wurden unter dankbar anzuerkennenden Begünstigungen mit großer Liberalität ertheilt und den Actionairen ein Minimum der Rente gesichert, welche dem der Staatspapiere gleichgesetzt wurde. Diese Vergünstigungen einerseits und der Hinblick auf den Erfolg der bis dahin exploitirten Eisenbahnen andererseits, die gesetzlich ausgesprochene, wenn auch praktisch nicht durchgeführte Zulässigkeit der Depositalfähigkeit der Actien spornte die Speculation zu immer neuen Unternehmungen und steigerte den Cours vieler Actien zu einer Höhe, die amtlich unangemessen erachtet wurde. Das hiernach erlassene Gesetz vom 24. Mai c. reducirte nicht nur große Capitalien: es erschwerte auch den Unternehmungsgeist, nicht allein für die Förderung von Eisenbahnen.

Unausbleiblich damit veränderten die Capitale ihre Richtung, die flüssig bis dahin den Börsen zuströmten, da sie in festere Verwendungen übergingen, immer mit Rücksicht darauf, daß der Verkehrs-Zinsfuß durch die Reduction der Staats- und Communal-Papiere 3 1/2 pCt. sei, zu welchem bis zu höchstens 4 pCt. die Staats-Geld-Institute Gelder herliehen.

In diesen noch schwankenden und sich eben erst wieder consolidirenden Geldverhältnissen trifft die Erhöhung des Zinsfußes der königlichen Bank die Börsen und den allgemeinen Verkehr. Es ist unbezweifelt, daß die Verwaltung der Geld-Institute bei der ihr zustehenden tiefen Kenntniß der Geldmärkte sehr wohl das Gefährliche kennt, welches sie durch das Schwanken des Geldpreises herbeiführt; daß sie aber dennoch die von ihr beliebte Maßregel durchführen mußte, beweist die Nothwendigkeit aus besondern Zwecken.

Die Staats-Geld-Institute sind in neuerer Zeit, sowohl Banque als Seehandlung, die alleinigen Geldquellen geworden, die Handel, Gewerbe und Verkehr befruchten; der Handelsstand hat selbstthätig sie dazu erhoben und sich aller Macht und aller Entscheidung bei der Bestimmung des Zinsfußes begeben. Der Handelsstand hat noch mehr gethan, er hat durch die im Verkehr von Hand zu Hand gehenden Banko-Scheine au porteur die Macht der Geld-Institute verhundertfacht und sich damit unwiederbringlich ihrem Einflusse preisgegeben.

Nur eine Provinz (Pommern) hat durch eine Provinzialbank von dem erdrückenden Einflusse dieser Institute sich theilweise unabhängig zu machen gesucht; alle andern Provinzen haben auch diesen Versuch verschmäht, in der Hoffnung, daß bei so großen Privilegien, Freiheiten und Ausnahme-Gesetzen, wie sie der Banque und der Seehandlung auf Unkosten des allgemeinen Besten zugetheilt worden, ihre Rücksichten für das allgemeine Beste, ohne Ansehen besonderer Staatszwecke, eben so bemessen sein würden.

Die unerwartete Erhöhung des Zinsfußes und deren Folgen werden sich sehr bald von den Börsen auf den allgemeinen Verkehr geltend machen, und begreiflich sind alle Grundbesitzer, welche den billigen Preis der Kapitale am Geldmarkte in ihre Speculation gezogen, in ihrer Existenz gefährdet.

Im Jahre 1805, zu einer Zeit, wo die Staats-Geld-Institute nur sehr bedingt den Geldmarkt Preußens beherrschten, erhöhten sie auch den Zinsfuß und stellten dann die Ausleihung der Gelder ganz ein. In Breslau stieg dadurch der Zinsfuß auf 18 pCt. jährlich, und nicht wenige Grundbesitzer gingen, noch ehe der verheerende Krieg sie vernichtete, an dieser Maßregel unwiederruflich zu Grunde.

Noch möchte es an der Zeit sein, dem überwiegenden Einfluß der königlichen Geld-Institute durch geeignete, gesetzliche Mittel entgegen zu wirken.

Wenn schon in den Jahren des Friedens und der Ruhe, in einer Zeit, wo durch gesetzliche Maßnahmen die Kapitalien zu Unternehmungen hingezogen wurden, die später zwar als angeblich zu ausgedehnt sich erwiesen, ein ausreichender Beistand von den königlichen Geld-Instituten nicht geleistet werden konnte und eine Vertheuerung des Geldes das Uebel noch vermehrte, so mag jeder — und wer ist bei dem Wohlbefinden der Provinz nicht betheiligt — direct und indirect von diesen finanziellen Zuständen Betroffene dahin wirken, von den möglichen Folgen, welche unsere Provinz aus dieser Centralisation aller Geldkräfte in Ein Institut treffen können, in den Tagen politischer Bewegung uns zu retten.

Wenn die Provinz in ihren vermögenden, wohlgesinnten Bewohnern zusammentritt zur Bildung einer Bank auf den liberalsten Prinzipien, nach den solidesten Einrichtungen anderer Banken, so wird damit die Unabhängigkeit für Handel und Verkehr gewonnen, die jetzt thatsächlich so sehr bedroht scheint. Von der Börse unserer Provinzial-Hauptstadt kann unsere Provinz den Versuch zur Befreiung von dieser bedauerlichen Abhängigkeit unserer Geld-Verhältnisse von den Staats-Geld-Instituten erwarten, und die Männer, welche mit Rath und That Großes schon zum Besten der Provinz gewirkt, sie können und werden ungesehen des eigenen Vortheils dem allgemeinen Besten jeden Vortheil aufopfern, wo es gilt, den Handel, den Grundbesitz und den täglichen Verkehr von den Erschütterungen eines ungeregelten Geldmarktes und seinen Folgen zu befreien.

4.

† * Olla potrida.

Wir hatten in unserm Artikel vom vorigen Freitag versprochen, daß wir uns höchst eigen von einigen Einrichtungen der von der Berliner Direktion gebauten sogenannten Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn überzeugen wollten; wir kommen diesem Versprechen nach, ohne daß wir, wie wir allen unsern Lesern ehrlich versichern können, von der Direktion dazu aufgefordert worden sind. Eigentlich war es unsere Absicht eine Fahrt nach Liegnitz zu unternehmen, aber so gern wir die Wünsche des Publikums, das unsere gemüthlichen Worte nach der Lektüre der hochwichtigen politischen Ereignisse in Frankreich, England, Spanien, dem Osmanischen und Himmlischen Reiche so mit in den Kauf nimmt, erfüllen möchten, so ist es uns doch unmöglich, einen vollen unverkürzten Tag bei der Braut der Hauptstadt zuzubringen. Denn ich setze voraus, daß Euch allen der liebenswürdige von der Berliner Direktion entworfene Fahrplan bekannt ist: Morgens 7 Uhr 30 M. und Abends 6 Uhr nach Liegnitz, und ungefähr um dieselbe Zeit wieder zurück. Habt Ihr ein Geschäft in Liegnitz, das circa in 1—2 Stunden abgemacht ist — es hilft Euch nichts, Ihr müßt warten bis Abends 6 Uhr, denn so ist es im Rathe der unfehlbaren Berliner bestimmt; außer Ihr fahrt mit dem Abendzuge und kehrt mit der Liegnitzer Personenpost 10 1/2 Uhr zurück. Ihr habt Euch gewundert warum neben der Eisenbahn noch eine Personenpost eingerichtet ist — hier habt Ihr das Räthsel gelöst. Ein Märkischer *) Beamter der Niederschlesischen Bahn erklärte uns, der Mangel an Locomotiven habe vorläufig diesen merkwürdigen, über jeden Tadel erhabenen Fahrplan veranlaßt — vertrauen wir daher auf die Borsig'sche Fabrik; o der Breslauer ist aus Vertrauen zusammengesetzt — warum sollte er nicht auf die Berliner Direktion vertrauen?

Wir zogen es demnach vor, an dem vom Herrn Betriebs-Inspektor Ulfert angekündigten Extrazuge nach Lissa Theil zu nehmen, und fanden uns schon um 1 Uhr ein, um das Vergnügen in unverkürztem Maßstabe zu genießen. Uebrigens ist es Verläumdung, daß am Eingange oder am Portale die Worte ständen: „Hier wird nicht geantwortet." Im Gegentheil haben wir an diesem Tage so manche Antwort erhalten, z.B. daß man beim Einsteigen die Wagen nicht angreifen solle; nur wurde uns nicht angedeutet, wie das auszuführen sei. Wir fahren mit der 3ten Klasse. Aber welch' ein Gedränge an der Kasse! Männer, Weiber und Kinder bunt durch einander — als wenn die Geisterbraut seligen Andenkens zum ersten Male aufgeführt würde — an der Kasse blos Ein Beamter, der ungeachtet aller Anstrengung den Wünschen und Forderungen keine Genüge leisten konnte, zumal da ihm die Billete ausgingen und ungeachtet seiner durchdringenden Stimme Niemand erschien, der ihm neue brachte. Endlich haben wir uns ein Billet erkämpft, die Thüren des Saales werden geöffnet, wir nehmen unsere Plätze ein. Es ist 1 Uhr 30 Minuten, zu welcher Zeit der Zug abgehen sollte — doch war diese Angabe, ungeachtet sie in beiden Zeitungen stand, wahrscheinlich ein Druckfehler, denn wir fuhren erst 1 Uhr 50 Minuten; die Berliner scheinen es mit der Zeit nicht genau zu nehmen, doch wollen wir keinem Passagier rathen, sich darauf zu verlassen, — wir brauchen blos an den in No. 250. dieser Ztg. veröffentlichten Vorgang in Maltsch zu erinnern, auf welchen die Direktion bisher noch die Antwort schuldig geblieben ist.

Ehe wir abfahren, gestatten wir uns noch eine bescheidene Anfrage an die Direction. An diesem Tage wurden alle Thüren zum Perron geöffnet, und dennoch zeigte sich unter dem zahlreichen Publikum nicht die mindeste Unordnung. Warum geschieht dies nicht an andern Tagen? Wir richten diese Frage mit allem Ernste an die Direction, denn diese Einrichtung ist es ganz besonders, die nicht blos Verwunderung, sondern Erbitterung unter dem Publikum erregt hat. Es ist aber die erste und wichtigste Pflicht der Direktion, allen billigen Wünschen desselben entgegen zu kommen, denn die Direktion ist des Publikums wegen da, nicht aber das Publikum der Direction wegen. Unsere beiden andern Eisenbahnen sind schon seit Jahr und Tag im Gange, und noch ist es keiner eingefallen, eine solche Absperrung auch nur zu versuchen; ungeachtet alles Nachdenkens können wir mit unserm Breslauer Verstande keinen Grund für diese Einrichtung auffinden; vielleicht läßt sich die Berliner Direktion, wenn auch nicht zur Antwort, doch wenigstens zur Belehrung herab. Was soll man dazu sagen, daß es nicht einmal dem Manne gestattet ist, seine Gattin, nicht dem Vater — seine Tochter oder überhaupt weibliche Anverwandte bis zum Wagensitze zu begleiten und vielleicht noch Dies oder Jenes für ihre Bequemlichkeit zu besorgen, zumal wenn man bedenkt, daß der letzte Wagenzug bei völliger Dunkelheit abgeht. Wir wollen am wenigsten diese ächt menschliche Seite des Schlesiers tadeln, daß er dem abreisenden Verwandten oder Freund noch in den Wagen hinein den letzten Gruß zuzurufen, den letzten Auftrag zu geben wünscht. Uebrigens ist der Raum auf dem Perron groß genug für die Abreisenden und ihre Begleiter, so wie für die hin- und hereilenden Beamten; ja es ist gerade jetzt, wo bloß die eine Hälfte einer Thüre geöffnet wird, das Gedränge viel größer, als es bei dem Oeffnen aller Thüren der Fall sein würde; das lehrt der gesunde Menschenverstand. Wir sprechen hier im Namen des Publikums und versichern die Direction nochmals, daß der Wegfall dieser inhumanen Einrichtung von allen Seiten gewünscht wird, und daß es nicht etwa die Lust zu tadeln ist, die uns diese Worte in die Feder dictirt. Im Gegentheil freuen wir uns die Vorzüge, welche gerade diese Bahn vor den übrigen hat, anzuerkennen; dazu rechnen wir besonders die Restaurations-Säle, überhaupt das Bahnhofsgebäude — das, um eine frühere Mittheilung zu berichtigen, vom Herrn Baumeister Richter mit vielem Geschmack und Kunstsinn entworfen und ausgeführt worden ist *) — die Decorationen und Meubles, von denen ein großer Theil in Berlin gefertigt sein soll, die sehr bequemen Wagen, besonders der dritten Klasse u. m. a.

Was die Extrazüge nach Lissa betrifft, deren wahrscheinlich noch mehrere eingerichtet werden, so würde es im allgemeinen Interesse sein, wenn die Rückfahrt nicht erst um 7 Uhr, oder, wie am vorigen Sonntag, um 7 Uhr 20 Minuten statt fände, sondern schon zwischen 5 und 6 Uhr. Lissa bietet besonders im Herbst und Winter nicht so viele Annehmlichkeiten dar, als daß man sich 5 Stunden lang dort amüsiren könnte, so schön auch der Park im Juli und August sein mag; die Gebirge aber, von denen Lissa in einer Entfernung von circa 10 Meilen umgeben ist, lassen sich mit einer solchen Sonntagspartie nicht verknüpfen. Auch bedarf das Breslauer Theater einige Berücksichtigung, so lange der von mehrern Theaterfreunden in dieser Zeitung ausgesprochene Wunsch, daß der Herr Director Lobe sein Repertoir vorher in den hiesigen Zeitungen angeben möge, noch nicht in Erfüllung gegangen ist. Man bedauerte sehr, daß man das dramatische Gemälde nach dem Spanischen des Calderon de la Barca „das Leben ein Traum" nicht genießen konnte; es war gewiß ein Stück, wie es sich für ein Sonntagspublikum nur irgend wie eignen konnte; die Gallerie, welche bekanntlich Sonntags vorzugsweise besucht wird, soll sich sehr befriedigt erklärt haben **). Raupach's spannendes Kunstwerk „Ideal und Leben" hatte schon alle Erwartungen übertroffen. Wir erwarten vom Herrn v. Holtei, daß er uns noch mit dem „gestiefelten Kater" von Tieck, dem „Sommernachtstraum" von Shakespeare, und der „Antigone" von Herrn Sophokles, weiland Bürger zu Athen, beschenken wird; dann wird man jedenfalls nicht mehr von einem „beschränkten" Repertoir sprechen können.

*) Im Grunde genommen ist dieses Beiwort überflüssig.

*) Dieser Punkt verdient eine Erörterung. Wir wußten bisher nicht anders, als daß das Bahnhofsgebäude nach den Angaben des Hrn. Ob.-Ingenieur Manger gebaut sei. D. R.

**) Ei, ei, verehrter Herr Mitarbeiter! Wie wollen Sie diese spöttischen Aeußerungen vor den Kennern der dramatischen Literatur rechtfertigen? †) D. R.

†) Mit ganz besonderem Vergnügen. D. Verf.

Zweisylbige Charade.

Bekam einmal ein armer Wicht
Gelüst auf ein Eins-zwei-Gericht.
„Wie stell' ich's (fragt er Einen) an,
„Daß Eins-zwei ich mal kosten kann?"
„„‚Eins' — Zwei mit d zum Endbuchstaben!
„„So kannst du bald das Ganze haben.""

Bdt.

Actien-Course.

Breslau, vom 30. October.

Mehrere Eisenbahnactien-Quittungsbogen erfuhren bei einigem Verkehr abermals eine bedeutende Besserung.

Oberschles. Lit. A. 4% p. C. 112 1/2 Br. Prior. 103 1/3 Br.
Oberschl. Lit. B. 4% volleingez. p. C. 105 Br.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% p. C. abgest. 101 3/4 bez. u. Gld.
dito ito dito Priorit. 102 Br.
Rheinische 5% p. C. 76 Br.
Ost-Rheinische (Köln-Mind.) Zus.-Sch. 104 1/6 bis 1/3 bez. u. Br.
Niederschles.-Märk. Zus.-Sch. p. C. 105 1/4 u. 1/3 bez.
Sächs.-Schles. (Dresd.-Görl.) Zus.-Sch. p. C. 106 1/6 bis 106 1/3 bez. u. Br.
Krakau-Oberschles. Zus.-Sch. p. C. 100 Br.
Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) Zus.-Sch. p. C. 98 Gld.

Nachdem die Statuten des Breslauer Vereins gegen das Branntweintrinken unter dem 3. Septbr. d. J. die Bestätigung einer Königl. Regierung erhalten haben, macht der unterzeichnete Vorstand dieselben hiermit öffentlich bekannt und richtet an alle Bewohner dieser Stadt und Umgegend, welchen das Wohl der Brüder am Herzen liegt, vertrauensvoll die dringende Bitte, dem Vereine sich anzuschließen und zur Abhülfe der Noth mitzuwirken, welche durch den Genuß des Branntweins über die Menschheit hereingebrochen ist. Mit diesem Aufrufe verbindet der Vorstand noch die Anzeige, daß ein Hochlöblicher Magistrat zu den im §. 5 der Statuten festgesetzten monatlichen Versammlungen der Vereinsglieder, die künftigen Sonntag Nachmittag 5 Uhr ihren Anfang nehmen werden, seinen rathhäuslichen Fürstensaal wohlwollend bewilligt hat.

Breslau den 30. October 1844.

Der Vorstand des Breslauer Vereins gegen das Brantweintrinken.
Kutta, erster Prediger zu St. Barbara. **Weiß**, Diakonus St. Maria Magdalena. **Burcherding**, Schuhmachermeister. **Zeeb**, Glasermeister. **Wendel**, Kandidat des Predigt-Amtes.

Statuten des Breslauer Vereins gegen das Branntwein-Trinken.

§. 1. Es bildet sich in Breslau ein Verein gegen das Brantweintrinken. Unter Branntwein sind alle destillirten Getränke zu verstehen, sie mögen Namen haben, welche sie wollen.

§. 2. Mitglieder des Vereins sind ohne Unterschied des Standes, Alters, Glaubens und Geschlechtes alle die, welche nachstehende Verpflichtung übernommen und unterschrieben haben.:

Ich Endesunterschriebener verpflichte mich hiermit bis dahin, daß ich meine Unterschrift zurücknehme:

1) keine destillirten Getränke — Branntwein, Liqueur, Rum, Arac oder wie sie sonst heißen — noch mit ihnen Gemischtes zu trinken, außer wenn es mir vom Arzt verordnet wird.
2) Niemandem dergl. Getränke zu reichen, reichen zu lassen, oder mit Wissen und Willen Geld und Gelegenheit zum Trinken derselben zu geben;
3) sondern nach Kräften, so weit es die Umstände gestatten, dem Branntweintrinken entgegenzuwirken und Andere über die Schädlichkeit und Entbehrlichkeit der destillirten Getränke zu belehren.

§. 3. Die Mitglieder wählen zur Leitung der Vereins-Angelegenheiten aus ihrer Mitte einen Vorstand, welcher mindestens aus drei Mitgliedern (Vorsteher, Kassirer, Sekretair) besteht und jährlich neu gewählt oder bestätigt wird.

§. 4. Dem Vorstand stehen Assistenten zur Seite, welche für eine zweckmäßige Ausbreitung der in §. 2 ausgesprochenen Grundsätze des Vereins zu sorgen haben. Sie werden von dem Vorstand in Vorschlag gebracht und von den Vereinsmitgliedern auf ein Jahr gewählt.

§. 5. Der Vorstand versammelt sich, so oft es nöthig erscheint. Die Assistenten werden von dem Vorstand zusammenberufen. Die sämmtlichen Mitglieder versammeln sich an jedem ersten Sonntage des Monats nach beendigtem Nachmittags-Gottesdienst.

§. 6. In diesen monatlichen Versammlungen, zu welchen auch Nicht-Mitglieder Zutritt haben, werden belehrende und anregende Vorträge gehalten, die Fortschritte des Vereins wie der Enthaltsamkeitssache überhaupt mitgetheilt und Vereins-Angelegenheiten zur Sprache gebracht und berathen.

§. 7. Die Unterschrift und Aufnahme neuer Mitglieder kann nur in diesen monatlichen Versammlungen geschehen. Für Diejenigen, welche Willens sind, dem Vereine beizutreten, liegen jederzeit bei den Vorstehern Bogen zur vorläufigen Anmeldung bereit.

§. 8. Wenn ein Mitglied von der übernommenen Verpflichtung befreit zu werden wünscht, hat es sich bei einem Mitglied des Vorstandes zu melden und seine Unterschrift zu streichen.

§. 9. Wer, ohne seinen Austritt aus dem Verein gemeldet zu haben, der übernommenen, in §. 2 ausgesprochenen Verpflichtung zuwider handelt, wird (wenn die freundliche Erinnerung an das gegebene Versprechen erfolglos bleibt) von dem Vorstand durch Streichung seines Namens aus dem Verein — wenigstens eine Zeit lang — ausgeschlossen.

Die Namen der Ausgetretenen und Ausgeschlossenen werden, um Mißverständnisse zu verhindern, in den allgemeinen monatlichen Versammlungen bekannt gemacht.

§. 10. Die nothwendigen Geldmittel werden durch freiwillige Beiträge aufgebracht.

§. 11. Veränderungen an diesen Statuten oder Zusätze zu denselben werden von dem Vorstand oder den Assistenten auf einer allgemeinen Versammlung beantragt, auf der nächstfolgenden den Mitgliedern abermals vorgelegt, und erlangen dann durch Stimmenmehrheit der Erschienenen allgemeine Gültigkeit für die bleibenden sowohl, als die neu hinzutretenden Mitglieder.

Die Ausstellung des Huldigungsbildes

in der Universitäts-Aula, täglich von 9 bis 5 Uhr eröffnet, wird **Sonntag den 3. November**, Nachmittags 5 Uhr geschlossen, und das Bild sodann wieder nach Berlin zurückgesandt.

Die Bürgerrettungs-Anstalt.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Holzbedarfs auf den Bahnhöfen der Oberschlesischen Eisenbahn für das Jahr vom 1. December 1844 bis zum 1. December 1845, und zwar in

Ohlau	300	Klaftern	Eichen- oder Birken-Leibholz,
Brieg	400	—	desgleichen,
Löwen	300	—	desgleichen,
Oppeln	400	—	desgleichen,

soll an den Mindestfordernden verdungen werden.

Die Lieferungsbedingungen sind vom 30sten d. Mts. täglich sowohl hier im Central-Bureau, als auf den übrigen Bahnhöfen bei den Bahnhof-Inspectoren einzusehen.

Lieferungslustige haben bis zum 15. November d. J. ihre Submissionsbedingungen in unserm Central-Bureau einzureichen.

Breslau den 15. Oktober 1844.

Das Directorium der Oberschlesischen Eisenbahngesellschaft.

Verlobungs-Anzeigen.

Als Verlobte empfehlen sich:
Hannchen Hänflein.
Isidor Barschak.
Breslau den 30. October 1844.

Als Verlobte empfehlen sich
Rosalie Gotthelf.
Joseph Hänflein.
Breslau den 30. October 1844.

Verbindungs-Anzeige.

Ihre gestern in Breslau vollzogene eheliche Verbindung beehren sich Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen:
T. Hirsemann, Kaufmann.
Julie Hirsemann, geb. Christ.
Schweidnitz den 24. October 1844.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere gestern vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir ergebenst an.
Breslau den 30. October 1844.
v. Terpitz, königl. Regierungs-Assessor.
Anna v. Terpitz geb. Wolff.

Entbindungs-Anzeige.

Meinen auswärtigen Freunden die ergebene Anzeige: daß meine liebe Frau Auguste, geb. Riedel, heute früh 11 Uhr von einem gesunden Knaben glücklich entbunden worden ist. Rostersdorf den 24. October 1844.
Engelmann, Pastor.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Nacht ½ 12 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Alwina, geb. v. Schweinichen, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
Ober-Bögendorf den 27. October 1844.
v. Wyschetzki,
Hauptmann im 23. Infant.-Regt.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 25sten d. M. Nachmittags 2 Uhr erfolgte, glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geb. Geisler, von einem gesunden, muntern Mädchen beehrt sich Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen
Landeck den 30. October 1844.
T. E. Klose.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh in der neunten Stunde erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Sophie, geborne Gottschalck, von einem muntern Knaben, beehre ich mich Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen.
Breslau den 30. October 1844.
H. W. Bergmann, Kaufmann.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh um 8 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, geborne von Glaser, von einem gesunden Sohne, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
Breslau den 30. October 1844.
von Daum, Regierungs-Rath.

Theater-Repertoire.

Donnerstag den 31sten: Neu einstudirt: „Ferdinand Cortez", oder „die Eroberung von Mexiko". Große Oper in 3 Akten aus dem Französischen. Musik von Spontini. Personen: Ferdinand Cortez, General der spanischen Truppen, Hr. Stritt. Montezuma, König von Mexiko, Hr. Haimer. Telasko, sein Neffe und Cazika der Ottonis, Herr Rieger. Alvaro, Cortez Bruder, Hr. Mertens. Amazilli, mexikanische Prinzessin, Mad. Köster. Der Oberpriester der Mexikaner, Hr. Prawit. Moralez, Cortez Freund, Hr. Seydelmann. Zwei gefangene spanische Offiziere, Herr Brauckmann; Hr. Gregor.

Die im 3ten Akte vorkommenden Tänze, Gefechte und Evolutionen sind vom Balletmeister Helmke arrangirt.

Die sämmtlichen neuen Decorationen des ersten, zweiten und dritten Akts sind von dem Dekorateur Herrn Pape.

Freitag den 1sten November, neu einstudirt: „Die Geschwister." Schauspiel in fünf Aufzügen von Emanuel Leutner.

Im alten Theater,

dem Wunsche eines hochgeehrten Publicums zufolge, heute, Donnerstag: physikalische Production des Physikers
Laschott.

Im Liebich'schen Locale
Donnerstag den 31. October 1844 großes Nachmittags-Concert der Steiermärkischen Musikgesellschaft. Anfang 4 Uhr. Entrée à Person 5 Sgr.

Warnungs-Anzeige.

Der Tischlergeselle Carl Tellner hat mit Hülfe seiner Frau am 23sten März dieses Jahres auf dem Blücherplatze hier einem Kutscher dessen Taschenuhr mit Gewalt entwendet, und ist deshalb wegen Straßenraubs zu achtjähriger Festungsstrafe und seine Frau zu sechsjähriger Zuchthausstrafe rechtskräftig verurtheilt worden, was zur Warnung hiermit bekannt gemacht wird.
Breslau den 25. October 1844.
Königl. Inquisitoriat.

Bekanntmachung.

Es soll der Schreib-Materialien-Bedarf des unterzeichneten Gerichts für das Jahr 1845, bestehend ungefähr in
4 bis 5 Ries groß Kanzleipapier,
45 bis 50 Ries klein Kanzlei-Papier,
1 Ries Briefpapier,
20 Ries groß Conceptpapier,
150 Ries klein Conceptpapier,
30 Pfund Siegellack,
50,000 Stück Oblaten,
70 Quart schwarzer Dinte,
5000 Stück Federposen,
80 Stück Bleistiften,
50 Stück Rothstiften,
verdungen werden, und ist dazu ein Termin auf den
2. December c. Nachmittags 3 Uhr
vor dem Herrn Ober-Landesgerichts-Assessor Cirves im Sessionszimmer des Gerichts anberaumt worden.

Lieferungslustige werden aufgefordert, sich unter Vorlegung von Proben und Anzeige der billigsten Preise in diesem Termine zu melden.

Die Bedingungen werden im Termine vorgelegt werden, der Zuschlag bleibt vorbehalten.
Oppeln den 25. October 1844.
Königl. Land- und Stadtgericht.

Brennholz-Verkauf.

Im Forstrevier Peisterwitz sollen
Montag den 11ten November von früh 9 Uhr ab auf dem Verkaufsplatze bei Bodland 189 Klaftern Kiefern-Scheitholz;
Dienstag den 12ten November von früh 9 Uhr ab auf dem Verkaufsplatz bei der Lindner Fähre 20½ Klaftern Rüstern-Scheit- und 101½ Klaftern Aspen-Scheitholz;
Mittwoch den 13ten November von früh 9 bis 11 Uhr im Forsthause zu Steindorf die im Walde befindlichen 293 Klaftern Fichten-Stockholz und
Mittwoch den 13ten November von 3 Uhr des Nachmittags ab im Forsthause zu Smortawe die im Walde befindlichen 2¾ Klaftern Eichen- und 212¾ Klaftern Fichten-Stockholz,
unter den bekannten Bedingungen meistbietend verkauft werden.
Peisterwitz den 25. October 1844.
Der Königliche Oberförster.
Krüger.

Korbmacherruthen-Verkauf.

In dem zum Forstrevier Peisterwitz gehörenden Oderwalde sollen
Montag den 4. November c.
mehrere in Loose getheilte Korbmacherruthen an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden. Kaufliebhaber wollen sich am gedachten Tage früh 9 Uhr im Kretscham zu Thiergarten (rechtes Oder-Ufer) einfinden.
Peisterwitz den 25. October 1844.
Der Königliche Oberförster.
Krüger.

Bekanntmachung.

Im Forstschutzbezirk Glausche, Königlichen Oberförsterei Windischmarchwitz, werden auf
den 12. November c. von 2 bis 4 Uhr Nachmittags
circa 40 Stämme Kiefern Bauholz gegen sofortige Bezahlung zum meistbietenden Verkauf gestellt.
Windischmarchwitz den 25. October 1844.
Der Königl. Oberförster.
Gentner.

Subhastations-Patent.

Das den Erben der Carl Friedrich Meldeschen Eheleute gehörige, sub No. 56 zu Gutwohne belegene und gerichtlich auf 5783 Rtlr. 19 Sgr. 6 Pf. abgeschätzte Bauergut wird auf den 3ten Januar 1845 Vormittags um 11 Uhr im Gerichts-Local zu Gutwohne im Wege der freiwilligen Subhastation verkauft werden. Die Bedingungen, Taxe und der Hypothekenschein können während der Amtsstunden in unserer Registratur, Ring No. 291 hierselbst, eingesehen werden.
Oels den 8ten October 1844.
Das Gericht der Gutwohner Güter.

Bekanntmachung.

In Folge Anordnung Eines Königl. Hochwohllöblichen Oberschlesischen Berg-Amts kommen die mit Schluß dieses Monats auf der Scharley-Grube für den Antheil der Gewerkschaft lagernden Gallmei-Bestände, bestehend in
6000 Centner Stückgallmei,
4000 „ Waschgallmei,
3800 „ Grabengallmei,
6000 „ Schlämme
zum öffentlichen Verkauf an den Meistbietenden, unter den bisher bekannten Bedingungen, und ist hierzu ein Termin auf
den 4. November Vormittags 9 Uhr
anberaumt.
Scharley den 26. October 1844.
Klobucky.

Auction.

Am 1. November c., Nachmitt. 2 Uhr soll im Auctions-Gelasse, breite Straße Nr. 42, eine bedeutende Partie Tischzeug zu 6, resp. 12 Couverts, Handtücher, Züchen- und Inlett-Leinwand, ostindische Taschentücher und 20 Schock Creas-Leinwand öffentlich versteigert werden.
Breslau den 28. Oktober 1844.
Mannig, Auktions-Commissarius.

Auction.

Am 1sten November c. Vormittag 9 Uhr sollen im Auctionsgelasse, Breitestraße No. 42,
20 Kästchen mit in- und ausländischen Schmetterlingen und eine Partie Rhein-, Ungar- und Mallaga-Weine
öffentlich versteigert werden.
Breslau den 29. October 1844.
Mannig, Auctions-Commissarius.

Einen Bauplatz

in der Ohlauer Vorstadt hierselbst von 80 Fuß Breite und 600 Fuß Gartenlänge, welcher an zwei Straßen anstößt und unweit der Stadt belegen ist, sowie **mehrere**, sowohl in der Stadt als auch in den Vorstädten belegene Häuser hat im Auftrage zu verkaufen: das Commissions- und Agentur-Comptoir des **Carl Siegism. Gabriell**, in Breslau, Carlsstraße No. 1.

Ausgezeichnet guter Rheinwein,

in versiegelten Flaschen,
ist mir aus einem Privat-Keller, wegen Orts-Veränderung, zum Verkauf übertragen worden, nämlich:
Feinster 1834r Nierensteiner,
die Rheinweinflasche 22 Sgr. 6 Pf.
Feinster 1834er Forster Traminer,
die Rheinweinflasche 20 Sgr.
Feinster 1834 Asmanshäuser, rother,
die Rheinweinflasche 22 Sgr. 6 Pf.
desgl. ein Rest ächter Champagner, à 1½ Rtl.
Breslau den 30. October 1844.
Der Kaufmann Ephraim Sturm,
Neumarkt No. 13, in der blauen Marie.

Zu verkaufen

ist ein wenig gebrauchter, vollständiger Brennerei-Apparat, Inhalt 370 Preuß. Quart, Schweidnitzer Str. No. 5, bei Bayer.

Drei fehlerfreie junge Wagenpferde, polnischer Race, sind zu verkaufen. Das Nähere in der Rothemühle am großen Wehr, bei den Herren Berger & Becker.

Ein schöner, noch fast neuer gußeiserner Ofen ist Veränderungshalber billig zu verkaufen; das Nähere hierüber Sandstraße No. 8, im Gewölbe.

Ein guter Mahagoni-Flügel, 7, Oct. breit, von schönem Ton, steht billig zu verkaufen Ohlauer Straße No. 18, 2 Treppen.

Ein schon gebrauchtes, noch in gutem Zustande befindliches Piano-Troja steht zum Verkauf, Schweidnitzer Straße No. 16.

Frische, starke Haasen,

gut gespickt, das Stück 15 Sgr., empfiehlt
C. Buhl, Wildhändler,
Ring- (Kränzelmarkt-) Ecke, im 1. Keller links

Taschenbücher für 1845.

In der Buchhandlung von **Wilh. Gottl. Korn in Breslau**, Schweidnitzer Str. No. 47, sind vorräthig:

Aurora. Taschenbuch für das Jahr 1845. Herausgegeben von J. G. Seidl. Mit 6 Stahlstichen. Elegant geb. 2 Rthlr. 12½ Sgr.

Bettlers Gabe. Taschenbuch für 1845, von W. Müller. 11r Jahrgang. Mit 1 Titelkupfer. Berlin. geb. 1 Rthlr. 26 Sgr.

Der Freund des schönen Geschlechts. Taschenbuch für das Jahr 1845. 42r Jahrgang. Mit 7 Stahlstichen. Wien. Elegant geb. 1 Rthlr. 10 Sgr.

Iduna. Taschenbuch für 1845. Edlen Frauen und Mädchen gewidmet. 25r Jahrgang. Mit 7 Stahlstichen. Wien. Eleg. geb. 1 Rtl. 10 Sgr.

Lilien. Taschenbuch historisch-romantischer Erzählungen für 1845, von C. von Wachsmann. 8r Jahrgang. Mit 6 Stahlstichen. Elegant gebunden 2 Rthlr. 19 Sgr.

Penelope. Taschenbuch für das Jahr 1845. Herausgegeben von Th. Hell. Neue Folge 5r Jahrgang. Mit 3 Stahlstichen. Leipzig. Elegant geb. 1 Rthlr. 26 Sgr.

Perlen. Taschenbuch romantischer Erzählungen für 1845, von Robert Heller. 4r Jahrgang. Mit 6 Stahlst. Sauber geb. 2 Rtl. 19 Sgr.

Sonnenblumen. Almanach historischer und moderner Novellen für 1845 von Fr. Adami. 6r Jahrgang. Berlin. cartonnirt 1 Rthlr 15 Sgr.

Urania. Taschenbuch auf das Jahr 1845. Neue Folge. 7r Jahrgang. Mit dem Bildnisse Schwanthaler's. Leipzig. geb. 2 Rthlr 7½ Sgr.

Das Veilchen. Ein Taschenbuch für Freunde einer gemüthlichen und erheiternden Lectüre. 28r Jahrgang. 1845. Mit 7 Stahlstichen. Wien. Eleg. geb. 1 Rthlr. 10 Sgr.

Vergißmeinnicht. Taschenbuch der Liebe, der Freundschaft und dem Familienleben des deutschen Volks gewidmet von Carl Spindler. Für das Jahr 1845. Mit Illustrationen. Brosch. 16 Sgr.

Vielliebchen. Historisch-romantisches Taschenbuch für 1845. Von Bernd von Guseck. 18r Jahrg. Mit 8 Stahlst. Eleg. geb. 2 Rtl. 19 Sgr.

Weihnachtsblüthen. Ein Almanach für die Jugend auf das Jahr 1845. In Verbindung mit Andern herausgegeben von Dr. Gust. Plieninger. 8r Jahrg. Mit vielen Bildern. Eleg. geb. 1 Rthlr.

Rheinisches Taschenbuch auf das Jahr 1845. Herausgegeben von C. Dräxler-Manfred. Mit 10 Stahlst. Eleg. geb. 2 Rtl. 25 Sgr.

Huldigung den Frauen. Taschenbuch für das Jahr 1845. Herausgegeben von J. F. Castelli. 23r Jahrgang. Mit 5 Stahlstichen. Elegant gebunden 2 Rthlr. 25 Sgr.

Schneeglöckchen. Taschenbuch auf das Jahr 1845. 2r Jahrgang. Herausgegeben von A. von Schaden. Mit einem Titelkupfer. Cartonnirt 1 Rthlr. 15 Sgr.

Genealogisches Taschenbuch für das Jahr 1845. Von Fr. Gottschalk. 5r Jahrgang. Cartonnirt 1 Rthlr.

Gedenke mein! Taschenbuch für 1845. 14r Jahrgang. Mit 6 Stahlstichen. Eleg. geb. 2 Rthlr. 7½ Sgr.

W księgarni **Wilhelma Bogumiła Korna** w **Wrocławiu** wyszło nowe dziełko:

Mały Tadzio.

ELEMENTARZYK
dla
grzecznych chłopczyków.
Przez
Juliją Woykowską.
Z ryciną. 8vo. Oprawny. Cena 20 Sgr.

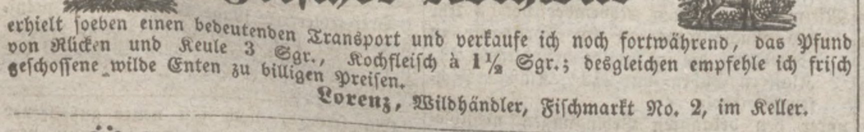
Już od dawna wszyscy czuliśmy potrzebę elementarza polskiego, któryby mieszcząc w sobie naukę czytania, zarazem był dziełkiem mogącém służyć do kształcenia moralnego dziatków — dotąd bowiem wychodzące tego rodzaju dzieła, zwykle jednostronne, nie mogły dziecięciu przynosić korzyści, bo nie były zastósowane ni do potrzeb czasowych, ni do pojęcia dziecinnego. — Chodziło o to, aby w elementarzu dla dziatków założyć fundament do przyszłego ich kształcenia na ludzi, aby już tu przyszłemu wychowaniu pewną dać podstawę. — Zadanie to rozwiązała autorka, znana z swych prac literackich, szczęśliwie w wymienionéj książeczce. Łatwym, przystępnym dla dziec stylem skreśliła tu w krótkich zdaniach, powieściach i rozmowach, powinności dziecięcia człowieka, a to w sposób, że każdy z rozdziałów, na które podzielona książka, rozwija obszerniéj założenie rozdziału pierwszego. — W końcu dodanych kilkanaście bajek Jachowicza odznaczających się prostotą, Kominiarczyk Góreckiego i wiersz do Obywatela, skrócony i zmieniony według potrzeby, Karpińskiego.



Frisches Rothwild

erhielt soeben einen bedeutenden Transport und verkaufe ich noch fortwährend, das Pfund von Rücken und Keule 3 Sgr., Kochfleisch à 1½ Sgr.; desgleichen empfehle ich frisch geschossene wilde Enten zu billigen Preisen.

Lorenz, Wildhändler, Fischmarkt No. 2, im Keller.



Ächt amerikanische Gummi-Schuhe,

sowohl mit als auch ohne Sohlen, erhielten soeben in größter Auswahl und ausgezeichneter Qualität

Gebrüder Bauer, Ring No. 2.

Eine neue Sendung
Albanier Winicki
kräftige Waare
in 1 Pfd. und 1½ Pfd. Packung, Wiener Gewicht empfing gestern

Gustav Krug,
Schmiedebrücke No. 59.

Caviar,

großkörnigen, wenig gesalzenen, erhielten die dritte Sendung und empfehlen billigst

Carl Maisse & Comp.,
Altbüsserstr No. 14 und Rathhaus No. 4.

Für Bienenzüchter.

Bei Basse in Quedlinburg ist erschienen und bei **Wilh. Gottl. Korn** in **Breslau** zu haben, so wie durch E. Rudolph in Landeshut, H. A. Sello in Krotoschin und E. G. Schön in Ostrowo zu beziehen:

Die neuesten Erfahrungen in der

Bienenzucht,

mit besonderer Rücksicht auf die künstliche Vermehrung der Bienen. Leichtfaßlich für alle Diejenigen bearbeitet, welche ohne viele Zeitverschwendung Bienen nicht bloß zum Vergnügen, sondern auch mit Nutzen halten wollen, von E. F. Hoffmann. 8. Preis 15 Sgr,

Diese Schrift darf unbedingt als die neueste und beste über die Bienenzucht angesehen werden; denn sie ist rein aus der Erfahrung entsprungen. Der Verf. hat die verschiedenen neueren Ansichten und Vorschläge alle geprüft und das Beste stets sich zu eigen gemacht.

Allen Auswärtigen, welche sich in bei den Gerichten zu Neurode, überhaupt bei den Gerichten des Glazer Kreises anhängigen Rechtsangelegenheiten die Hülfe eines Justiz-Kommissarii bedienen wollen, zeige ich ergebenst an, daß ich als Justiz-Kommissarius des Glazer Kreises seit dem 1sten Juni d. J. in Neurode wohne.

Schneider.

Warnung.

Wir wornen hiermit Jedermann, auf unsern Namen, es sei wer es sei, Geld oder Geldeswerth zu borgen, indem wir unsere Bedürfnisse allemal baar bezahlen und alles auf unser Conto Geborgte nie bezahlen werden.

Waizenrodau.

Bertrand und Frau.

Daguerreotypie-

Portraits in Farben und Schwarz, zu 2 bis 4 Rthlr. Atelier: goldene Gans.

H. Gänsbauer aus Wien.

Flinten,

in den verschiedenartigsten Gattungen und von ausgezeichneter Qualität, so wie alle zur Jagd gehörigen Utensilien haben in neuer schöner Auswahl erhalten:

Gebrüder Bauer, Ring No. 2.

Gummi-Schuhe,

echt amerikanisch,
empfiehlt billigst

Joseph A. Cohn,

Galanterie- u. Kurzwaaren-Handlung en gros, Carlsstraße No. 17.

Gute trockne Stegseife,

10 Pfd. für 1 Rthlr., ist zu haben Karlsstraße No. 41, im Comptoir.

Schadhafte Gummischue hwerden billigst reparirt: Stockgasse No. 13 bei **C. Haupt**, Schuhmachermeister.

Ein Musiklehrer, der das Fortepiano fertig spielt und die Methode im Unterricht gut versteht, wird 16 Meilen von Breslau nach Polen gesucht. Das Nähere Gartenstraße No. 32 a.

Harmonica-Unterricht

wird ertheilt, und werden auch Reparaturen jeder Art dieses Instrumentes angenommen: Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 62, 1. Etage.

Eine Familie in der Grafschaft Glatz wünscht einen Seminaristen für den Elementar- und Musikunterricht ihrer drei Kinder als Hauslehrer bald zu engagiren. Näheres Ring No. 6, im Comtoir, von 8—10 Uhr Morgens.

Ein gebildeter Knabe, der Gürtler werden will, findet sofort einen Lehrherrn. Das Nähere Hummerei Nro. 37, bei F. Krawczynsky, Gürtlermeister.

Ein Thaler Belohnung.

Auf dem Wege vom Ringe bis Reusche-Straße ist mir mein Notiz-Buch verloren gegangen. Dasselbe ist einwendig auf der ersten Seite mit H. Schlesinger, Reusche Straße No. 24 bezeichnet nnd für Jeden werthlos. Finder erhält obige Belohnung bei

H. Schlesinger,
Reusche Strasse No. 17, eine Treppe.

Zu vermiethen

Friedrich-Wilhelms-Straße No. 69 im 2ten Stock zwei Stuben, Kabinet, Küche, Keller und Bodenkammer, zu Weihnachten oder auch sogleich zu beziehen.

Als Absteigequartier

von vorstehenden Weihnachten an kann einer Herrschaft ein Theil einer ersten Etage am Ringe, bestehend aus einigen meublirten Zimmern nachgewiesen werden durch den Haushälter Wolfsdorf, Ohlauer Str. No. 83.

Reusche-Straße No. 55 sind 1 bis 2 meublirte Zimmer für Herren oder auch als Absteige-Quartier zu vermiethen. Näheres zu erfragen in der 2ten Etage daselbst.

Zu vermiethen

und Ostern k. J. zu beziehen sind Carls-Straße No. 38.

1) Ein geräumiges Handlungs-Lokal, bestehend aus einem großen Gewölbe und daranstoßendem Zimmer.
2) Die zweite Etage, bestehend aus 5 Stuben, Alkoven, Küche :c. :c.
3) Ein, auch zwei geräumige, trockne Keller.

Näheres beim Eigenthümer, erste Etage zu erfahren.

Angekommene Fremde.

In der gold. Gans: Hr. v. Saufin, von Moisdorf; Hr. v. Walewski, von Siemianice; Hr. Sokolnikoff, Gutsbes., Hr. Dr. Heesen, beide von Moskau; Hr. Strukeff, Kapitain, von Petersburg; Hr. v. Mutius, Rittmeister, von Albrechtsdorf; Herr Jauch, Kaufm., von Hamburg; Hr. Bocheneck, Kaufmann, von Krakau; Hr. Müller, Kaufmann, von Montjoie; Hr. Friedländer, Kaufmann, Hr. Schmidt, Rentier, beide von Berlin; Hr. Wysocki, Ober-Ingenieur, von Warschau; Hr. Dr. Wysocki, von Krakau; Hr. Slater, Kaufm., aus England. — Im weißen Adler: Hr. Graf v. Reichenbach, von Brustawe; Hr. v. Winkler, von Miechowitz; Hr. Jentsch, Gutsbes., von Seichau; Hr. Eberhardt, Ob.-L.-G.-Assessor, von Glogau; Herr Gebauer, Kämmerer, von Goldberg; Herr Brieger, Oberamtm., von Lossen; Hr. Feldmann, Kaufm., von Odenkirchen; Hr. Spörer, Kaufm., von Kassel. — Im Hôtel de Silésie: Hr. Graf v. Leutrum, von Kauffung; Hr. Baron v. Zedlitz, von Rausse; Hr. Kirschstein, Inspektor, von Gleiwitz; Hr. Baumgart, Kaufm., von Lublin. — In den 3 Bergen: Hr. Scheider, Bürgermeister, Hr. Kahlert, Kaufm., beide von Striegau; Herr Wittig, Kaufm., von Bremen; Hr. Laue, Kaufm., von Magdeburg; Hr. Fassong, Ob.-Amtmann, von Triebusch. — Im blauen Hirsch: Hr. Unger, Rittmeister, von Löwen; Herr von Randow, Lieutenant, von Magdeburg; Herr Urban, Kaufmann, von Berlin; Herr Deiches, Herr Kornblum, Kaufleute, von Krakau. — Im deutschen Haus: Hr. Knoblauch, Kammer-Rath, von Ratibor. — In zwei gold. Löwen: Hr. Ritter, Gutsbes., Hr. Michel, Gutspächter, Hr. Brosig, Kaufm., Hr. Brosig, Fabrikant, sämmtl. von Neisse. — Im weißen Roß: Hr. v. Unruh, von Liegnitz; Hr. Kakutsch, Bibliothekar, von Lublinitz; Frau Polizei-Distrikts-Commissar Grimm, von Rawicz. — Im weißen Storch: Hr. Perl, Kaufmann, von Ratibor; Hr. Heilborn, Kaufm., von Rybnik; Hr. Jaroslawski, Kaufm., von Hultschin. — Im gold. Baum: Hr. Blasius, Kaufm., von Polkwitz; Hr. Scholz, Kaufm., von Auras. — Im Privat-Logis: Hr. Niesel, Schönfärber, von Neurode, Junkernstraße No. 26; Hr. Zebe, Oberförster, von Wolpertsdorf, Nikolaistr. No. 2; Hr. v. Mühlbach, Post-Secretair, von Berlin, Mühlgasse No. 21.

Universitäts-Sternwarte.

1844. 28. Octbr.	Barometer. Z. L.	Thermometer. inneres.	Thermometer. äußeres	Thermometer. feuchtes niedriger.	Wind. Richtung.	Wind. St.	Luftkreis.
Morgens 6 Uhr.	27″11,88	+ 10,0	+ 6,8	0,6	NW	0	überzogen
„ 9 „	11,92	+ 10,1	+ 7,0	0,0	NW	2	—
Mittags 12 „	11,78	+ 10,1	+ 7,6	0,2	NW	0	—
Nachm. 3 „	11,40	+ 10,2	+ 7,6	0,4	NW	0	—
Abends 9 „	11,00	+ 10,0	+ 7,0	0,4	O	9	—

Temperatur-Minimum + 6,8 Maximum + 7,6 der Oder + 8,0

29. Octbr.	Barometer.	inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Richtung.	St.	Luftkreis.
Morgens 6 Uhr.	27″ 9,88	+ 9,1	+ 5,6	0,2	NW	15	überwölkt
„ 9 „	9,80	+ 9,3	+ 5,8	0,4	NW	6	—
Mittags 12 „	9,30	+ 10,0	+ 7,6	1,4	NW	15	dichtes Gewölk
Nachm. 3 „	8,70	+ 10,2	+ 7,4	1,0	NW	3	heiter
Abends 9 „	8,20	+ 9,0	+ 4,6	0,6	NW	10	überwölkt

Temperatur-Minimum + 4,6 Maximum + 7,6 der Oder + 8,0

Mit Ausnahme der Sonn- und Festtage erscheint diese Zeitung täglich und ist durch die Königlichen Postämter zu haben. Der vierteljährliche Pränumerations-Preis beträgt in Breslau 1 Rthlr. 7½ Sgr.